

# Die Revision der Elberfelder Bibel

im Spiegel der Zeitschriften  
»Die Botschaft«,  
»Die Wegweisung«  
und »Perspektive«  
1961–2007

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Zeichengetreuer Abdruck. Die originalen Seitenzahlen sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Zusammenstellung: 2007 bruederbewegung.de  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/revision.pdf>

**bruederbewegung**.de

# Inhaltsverzeichnis

HUGO HARTNACK: Bibel-Neudruck . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1961)	5
BIBELKOMMISSION: Zur Überarbeitung der Elberfelder Bibel . . . . . ( <i>Die Wegweisung</i> 1974)	6
OTTO BASTIAN: Revision der Elberfelder Bibelübersetzung . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1975)	8
OTTO BASTIAN, GERHARD JORDY, HELMUT TILLMANN: Die revidierte Elberfelder Bibelübersetzung . . . . . ( <i>Die Wegweisung</i> 1976)	11
HANS PLATTE: Ein Wort zu Bibelübersetzungen . . . . . ( <i>Die Wegweisung</i> 1977)	12
MANFRED KLATT: Freude am Bibellesen . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1977)	16
OTTO BASTIAN, GERHARD JORDY, HELMUT TILLMANN: Revidierte Elberfelder Bibelübersetzung . . . . . ( <i>Die Wegweisung</i> 1979)	17
BERND BROCKHAUS: Ein Blick in die Werkstatt des Übersetzers . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1980)	19
ULRICH BROCKHAUS: Was an der Revidierten Elberfelder Übersetzung anders ist . . . . . ( <i>Die Wegweisung</i> 1981)	22
BERND BROCKHAUS: Prüfet alles, das Gute haltet fest . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1983)	25
ULRICH BROCKHAUS: Unser Umgang mit der Bibel . . . . . ( <i>Die Botschaft</i> 1984)	28

---

BERND BROCKHAUS: Hat Gott wirklich gesagt ...? <i>(Die Botschaft 1984)</i> .....	29
BERND BROCKHAUS: Zuverlässige Bibelübersetzung <i>(Die Botschaft 1984)</i> .....	31
OTTO BASTIAN, GERHARD JORDY, ARNO HOHAGE, HELMUT TILLMANN: Revision der Elberfelder Bibelübersetzung abgeschlossen <i>(Die Wegweisung 1984)</i> .....	34
OTTO BASTIAN: Revisionsarbeit geschafft! <i>(Die Botschaft 1985)</i> .....	36
ULRICH BROCKHAUS: Revidierte Elberfelder Bibel <i>(Die Wegweisung 1985)</i> .....	38
HARTWIG SCHNURR: Zur 4. erweiterten Auflage der Revidierten Elberfelder Bibel <i>(Die Botschaft 1992)</i> .....	40
ARNO HOHAGE: Die Elberfelder Bibel 2006 <i>(Perspektive 2007)</i> .....	42

## Bibel-Neudruck

Bei der zweiten Auflage der Perlbibel (im Jahre 1927) sind praktisch die letzten Textverbesserungen der Elberfelder Übersetzung vorgenommen worden, wie das vorher in kürzeren Zwischenräumen immer wieder geschehen war und auch geschehen mußte. Der Hauptgrund dafür liegt einmal in der immer wachsenden Erforschung der alten Sprachen, in denen der Grundtext geschrieben worden ist. Sodann aber auch ganz naturnotwendig durch Auswertung neuer Handschriftenfunde, die ein immer näheres Herankommen an den eigentlichen Grundtext ermöglichen.

Die turbulente Zeit der Jahre vor dem letzten Weltkrieg, die Kriegsjahre selbst und ebenso die labile Nachkriegszeit haben eine längst fällige neue Durchsicht und Verbesserung der Elberfelder Bibel nicht erlaubt. Der stete Neubedarf an Auflagen wurde befriedigt auf dem verhältnismäßig einfachen Weg, den die Technik durch fotografische Wiedergabe des Drucksatzes wies. Nun aber soll und muß das in den letzten Jahrzehnten Versäumte nachgeholt werden. Die Revision so gründlich wie möglich vorzunehmen, dazu zwingt schon der Umstand, daß der ganze Text nun neu gesetzt werden muß. Und ein solcher Neusatz kann nicht für ein paar Jahre gemacht werden, sondern muß schon der ungeheuren Arbeit und der damit verknüpften großen Kosten wegen für einen längeren Zeitraum reichen, also nicht bloß für die jetzt geplante, sondern auch für (hoffentlich bald erforderliche) weitere Druckauflagen.

Es muß aber auch die Revision so vorsichtig wie möglich durchgeführt werden, damit die Elberfelder Bibel ihren besonderen Charakter behält, eine möglichst wortgetreue Wiedergabe des vorliegenden Grundtextes der Heiligen Schrift zu sein. Wenn auch – wie das schon bei früheren Durchsichten angefangen wurde – sprachliche Härten mehr und mehr ausgemerzt und vor allem lange Participiensätze aufgelöst und in ein verständliches Deutsch gekleidet werden müssen, so soll doch oberstes Gebot sein und bleiben:

»Möglichst treue Wiedergabe des Urtextes ist wichtiger als schöne und fließende Sprache.«

Wo eine wünschenswerte sprachliche Reinigung des Textes dem nicht entgegensteht, soll sie natürlich erfolgen. Einzelne, noch vorhandene Übersetzungsfehler oder Ungenauigkeiten müssen zwangsläufig berichtigt werden. Manche [326] Übersetzungsmöglichkeiten, die bisher in den »Anmerkungen« standen, gehören nach heutigen sprachlichen Erkenntnissen in den Text und umgekehrt. Im ganzen aber soll die Elberfelder Bibel die Bibel bleiben, die sie war und ist, eine dem Sinne nach zuverlässige und wortgetreue Übersetzung des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift.

In einem wesentlichen Punkt soll die neue Auflage auf vielfache Leserwünsche hin und nach einmütiger Zustimmung der »Brüder im Werk« bereichert werden: durch Anführung von sinngemäßen und sorgfältig ausgewählten Parallelstellen. Das bedeutet nur eine technische Erleichterung, womit jedoch jedem Bibelleser und vor allem den Sonntagsschullehrern, Jugendarbeitern und allen dienenden Brüdern eine große Hilfe zuteil wird. Sie wird nach unserer zuversichtlichen Überzeugung sich sowohl dem Leser nützlich und segensreich erweisen als auch der Elberfelder Bibel neue Freunde zuführen.

Hugo Hartnack

# Zur Überarbeitung der Elberfelder Bibel ...

übersenden uns die Brüder der Bibelkommission  
nachstehende erklärende Ausführungen:

**B**ei der Überarbeitung der EÜ (Elberfelder Übersetzung) stellten sich zwei Probleme, die auch die ursprünglichen Übersetzer schon sehr beschäftigt haben. Das geht aus dem Vorwort ihrer Übersetzung hervor. Ihren Äußerungen darüber merkt man an, daß ihnen die damalige Entscheidung nicht leicht fiel und sie auch nicht voll befriedigte. Dabei geht es um die Übersetzung des Namens »Jehova« im AT und des Wortes »ekklesia« im NT.

Den Brüdern, die sich um die so notwendige Überarbeitung der EÜ bemühten, war es ein Anliegen, daß das der EÜ Eigentümliche erhalten blieb; »eine möglichst treue Wiedergabe des Urtextes«. Es ist allgemein anerkannt, daß das damals weitgehend erreicht wurde. Deshalb war es oberster Grundsatz der überarbeitenden Kommission, am Text der EÜ nur dann Änderungen vorzunehmen:

1. wenn dies die wortgetreue Wiedergabe des heute vorliegenden Urtextes erforderte. Dabei muß man berücksichtigen, daß es der wissenschaftlichen Textforschung im Laufe der letzten Jahrzehnte gelungen ist, den hebräischen und den griechischen Urtext an manchen Schriftstellen [sic] klarer herauszuarbeiten. Die Qumran-Texte trugen dazu für das AT Erhebliches bei.

2. wenn das heutige Sprachempfinden in unserer deutschen Sprache, die sich ja ständig fortentwickelt, eine Änderung forderte, wie es sich im Blick auf verschiedene im 19. Jahrhundert noch gebräuchliche Ausdrücke als notwendig erwies. Dabei wurde soweit wie möglich die ursprüngliche Textgestalt beibehalten.

Die Beibehaltung des Namens »Jehova« und der Übersetzung des Wortes »ekklesia« durch »Versammlung« erschien allerdings von vornherein als problematisch. Die beauftragten Brüder fragten sich, ob die sich aus den beiden Wörtern ergebenden Anstöße und die ebenfalls unausbleiblichen Mißdeutungen weiter zu rechtfertigen seien. Sie mußten dies nach eingehenden Beratungen und Befragungen schließlich verneinen.

Bei »Jehova« war die Entscheidung nicht ganz so schwer; denn »Jehova« war nie ein Name, der so ausgesprochen wurde. Er ist nur eine Zusammensetzung aus den Konsonanten [sic] des Namens »Jahve« und dem Vokalzeichen des Namens »Adonai« = Herr, die für die Juden gerade verhindern sollte, daß der heilige Name des einen Gottes ausgesprochen wurde.

Es ergibt sich daraus folgerichtig, daß »Jehova« kein Name ist und man ihn deshalb auch nicht so in unserer Sprache schreiben und aussprechen kann. Schon in der griechischen Übersetzung des AT, der Septuaginta, gab man »Jahve« mit »Kyrios« = Herr wieder, so daß auch im NT, wo Schriftstellen aus dem AT zitiert werden, »Herr« anstelle von »Jehova« steht.

Die Brüder der Bibelkommission meinten, daß sie dem folgen und in Zukunft ebenfalls »Herr« übersetzen sollten mit Großschreibung des E, damit der Leser erkennen kann, daß an dieser Stelle im Urtext die Konsonanten JHWH stehen.

Die Entscheidung über die Übersetzung des griechischen Wortes »ekklesia« wurde immer wieder hinausgeschoben, weil sie uns besondere Mühe machte, vor allem auch im Gedanken an die Gewöhnung der Leser der EÜ an die Übersetzung mit »Versammlung«. Die Befürchtungen, die die ursprünglichen Übersetzer bei ihrer Entscheidung damals hat-

ten, sind aber im Laufe der Jahre zur Tatsache geworden. Die sogenannten »Elberfelder Brüder«, die grundsätzlich keinen Namen für sich annehmen wollten, bekamen ihn von außen zugelegt, weil die für sie maßgebende EÜ mit der Übersetzung von »ekklesia« in »Versammlung« allein blieb. Allgemein sprach man ja bald von »der Versammlung«.

In einem Artikel aus dem »Botschafter« 1911 (Verfasser wahrscheinlich Rudolf Brockhaus), Seite 307, heißt es:

»Hätten die Übersetzer ahnen können, zu welcher falschen Auslegung und Unterstellungen die Wahl jenes Ausdrucks im Laufe der Jahre führen würde, möchten sie vielleicht trotz ihrer Bedenken die Übersetzung »Gemeinde« gelassen haben, obwohl die Bedeutung »ekklesia« in diesem Wort nicht zum Ausdruck kommt.«

Anmerkung S. 307:

»Tatsächlich haben die späteren Bearbeiter der ersten Übersetzung wiederholt vor der Frage gestanden, ob sie nicht aus den genannten Gründen das Wort »Gemeinde« wiederherstellen sollten.«

Sollte man nun dieses Mißverständnis auch heute noch aufrechterhalten und damit den Kreis der Brüder aus der Gesamtheit der Kinder Gottes herausheben?

Es kommen weitere Bedenken hinzu, die vielleicht noch schwerwiegender sind:

Zuerst sollte man sich doch die Frage vorlegen:

Welches deutsche Wort drückt heute besser aus, was der Text unter »ekklesia« ursprünglich versteht? Nämlich: zum Leibe Christi gehörende Menschen, die sich um das Wort Gottes versammeln und in der Welt ihren Herrn und Heiland und das, was sie im Heiligen Geist durch ihn haben, gemeinsam bezeugen und praktizieren möchten. Einen solchen Kreis von Menschen kann man sich nach dem allgemeinen Sprachempfinden heute kaum unter »Versammlung« vorstellen, wohl aber ist hierfür die Bezeichnung »Gemeinde« geläufig, die im übrigen erheblich weniger andere Bedeutungen hat, während der Gebrauch des Wortes »Versammlung« in vielen Bereichen anzutreffen ist, wie z. B. Bundes-, Wahl-, Betriebs- oder Hauptversammlung. Wollen wir also in das heute gebräuchliche Deutsch übersetzen, dann müssen wir uns für »Gemeinde« entscheiden.

Weiter geht es auch darum, daß man in öffentlichen Veranstaltungen, wie Evangelisationen und Bibelwochen, auch die EÜ benutzen möchte. Dann darf man aber nicht immer wieder mit mißverständlichen Worten, die das, was gemeint ist, für das allgemeine Verständnis nicht klar ausdrücken, Anstoß geben. Den betreffenden Vortragenden Brüdern könnte man auch kaum zumuten, beim Vorlesen selbst von »Versammlung« auf »Gemeinde« überzugehen.

Das sind die Gründe, die schließlich zu der Entscheidung für »Gemeinde« führten. Natürlich wird, wenn mit »ekklesia« eine öffentliche Versammlung wie in Apostelgeschichte 19, 41 gemeint ist, weiter mit »Versammlung« übersetzt. Um den Geschwistern, denen der Wechsel von »Versammlung« auf »Gemeinde« besonders schwer wird, entgegenzukommen, soll bei allen Stellen mit der Übersetzung »Gemeinde« in der Fußnote angegeben werden: »oder Versammlung«.

Die Brüder der Bibelkommission hoffen, daß alle Freunde der EÜ bei ruhiger Überlegung der Entscheidung der Brüder der Bibelkommission folgen können. Das dürfte leichter werden, wenn man dabei nach vorn sieht, nämlich an die jungen Menschen denkt, die wir gern für die EÜ als Leser zurückgewinnen möchten. Schließlich geht es noch darum, daß die EÜ in unserer Zeit, in der man zu freien Übertragungen greift, weil sie die Bibel dem Verständnis des modernen Menschen näherbringen sollen, mit ihrem wortgetreuen Text wieder weitere Verbreitung findet, und zwar auch über den »Kreis der Brüder« hinaus.

## Revision der Elberfelder Bibelübersetzung

In diesen Wochen erscheint nun tatsächlich das revidierte Neue Testament mit Psalmen. Wie oft wurde die Herausgabe schon in Aussicht gestellt! Der Termin mußte immer wieder hinausgeschoben werden. Es ist verständlich, daß manche, die schon so lange auf die Neuausgabe warten, gern wissen möchten, ob die Revision nicht schneller möglich war.

Einiges Verständnis für die Verzögerung wird man, meine ich, aufbringen können, wenn man einmal etwas Einblick in den Umfang der Arbeit bekommt und erkennt, unter welchen Erschwernissen sie getan werden mußte.

Vor 15 Jahren wurde auf der Siegener Brüderkonferenz der Entschluß zu einer Überarbeitung gefaßt und eine Kommission gebildet, die die Richtlinien, nach denen man vorgehen sollte, festlegen und mit der Arbeit beginnen sollte. Man dachte damals nicht an eine gründliche Revision, sondern meinte, es werde genügen, wenn man unnötige Härten wie die endlosen, im Griechischen üblichen Satzkonstruktionen beseitigte und an anderen Stellen veraltete Worte und Sprachformen dem heutigen Verständnis anpaßte, um ein flüssiges Deutsch zu bekommen, und wenn man die Ergebnisse der Textforschung der letzten Jahrzehnte berücksichtigte, um so die Übersetzung auf den neuesten Stand zu bringen. Das werde nicht allzuviel Zeit erfordern, so daß man die Arbeit vielleicht in zwei bis drei Jahren schaffen könne. Allerdings wünschte man auch gute Parallelstellen, die die Arbeit an der Bibel erleichtern sollten.

Bruder Kurt Karrenberg begann gleich mit den Vorarbeiten, so daß der Bibelkommission schon bald der Text eines Evangeliums mit Änderungsvorschlägen vorgelegt werden konnte. Die Kommission, der auch Bruder Johannes Walther angehörte, kam zunächst abwechselnd in Wiedenest und Dillenburg zusammen. Später, als man einen annähernden Begriff von dem Umfang der Arbeit bekam, wurden auch mehrtägige Klausuren eingelegt, die entweder in dem in stiller Abgeschiedenheit so idyllisch gelegenen Persisruhe bei Bergisch Born oder in der Wohnung eines der mitarbeitenden Brüder stattfanden.

Man hielt sich zunächst an das Neue Testament, um dieses vorab herausbringen zu können, nachdem man anhand von einigen Versuchen eine Ahnung davon bekommen hatte, was mit der Fülle des Stoffes im Alten Testament an Arbeit auf die Kommission zukommen würde.

Es waren grundsätzliche Fragen zu klären, die die Kommission auf den verschiedenen Konferenzen auch den Brüdern vorlegte, wie z. B. die Fragen, ob man bei »Jehova« bleiben oder ob man es so wie die Apostel bei den Zitaten des Alten Testaments im Neuen Testament mit »der Herr« übersetzen sollte und ob man »ekklesia« in Zukunft mit »Gemeinde« wiedergeben sollte. Zu diesen Fragen nahmen auch die Brüder in der DDR Stellung. Man schob diese Fragen lange vor sich her, um zu einer Entscheidung zu kommen, bei der man der Zustimmung der meisten Leser der Elberfelder Übersetzung sicher sein konnte.

Oberstes Gebot war, soweit wie eben möglich genau und wortgetreu zu übersetzen und dabei möglichst nahe am bisherigen Text der Elberfelder Übersetzung zu bleiben, Änderungen also nur da vorzunehmen, wo sie sich vom Grundtext her zwingend ergaben und wo die im Laufe der Jahrzehnte gewandelte Sprache des Deutschen es erforderte; denn es ging ja auch darum, dem Menschen von heute das Wort Gottes nahezubringen. Da konnte man natürlich solche Wörter und Redewendungen, die aus dem heutigen Sprachgebrauch



verschwunden sind oder die ihre Bedeutung geändert haben, nicht mehr übernehmen, sondern mußte das gleiche mit den Worten der heute geläufigen Sprache ausdrücken. Als Bruder Ulrich Brockhaus sein Theologiestudium soweit abgeschlossen hatte, daß er in der Bibelkommission mitarbeiten konnte, wurde die Arbeit naturgemäß differenzierter, besser wissenschaftlich fundiert durchgeführt.

Man mußte alles sorgfältig abwägen, das erforderte Zeit, weit mehr Zeit, als wir ahnen konnten. Oft stellte man eine Entscheidung bis zur nächsten Sitzung oder Klausur zurück, um anhand von Lexika und Kommentaren noch genauer in den Grundtext hineinzusehen oder die Meinung erfahrener Fachwissenschaftler einzuholen. Da durfte keine Mühe gescheut werden, um die Übersetzung richtig zu treffen. Denn es ging um das Wort Gottes.

So wichtig, wie die Forschung nach dem Urtext ist, so verantwortungsvoll ist die Übersetzung in die Sprache des Lesers, weil ja bei dem vom Heiligen Geist inspirierten Text jedes Wort sein Gewicht hat. Das wird jeder Leser der »Botschaft« bestätigen, der sich in der Gemeinde oder im Hauskreis intensiv an der Wortbetrachtung be- [209] teilt oder das Wort Gottes in der Stille persönlich zu sich reden läßt.

Sicher gibt es keine Übersetzung, die für sich in Anspruch nehmen kann, in allem das Richtige getroffen zu haben, also vollkommen den Grundtext wiederzugeben. Die Brüder erkannten aber die große Verantwortung, die auf einem Übersetzer der Heiligen Schrift lastet, und brachten diese Last in gemeinsamem Gebet immer wieder dem Gott, der willig mangelnde Weisheit gibt dem, der ihn darum im Glauben bittet (Jakobus 1, 5 und 6).

Besonders schwierig war die Entscheidung, wenn der Grundtext eine Änderung erforderlich machte, die manchen schönen, liebgewordenen Gedanken, der an die bisherige Fassung geknüpft worden war, ausschloß. Doch hier mußte die Achtung vor der Autorität des Wortes Gottes entscheiden. So mußten die Brüder der Kommission es auch hinnehmen, wenn ein Kapitel eines Briefes einen ganzen Sitzungstag in Anspruch nahm, so sehr sie auch der Wunsch drängte, die Arbeit so schnell wie möglich zu vollenden.

Neben der Übersetzung mußte auch die Erarbeitung der Parallelstellen vorangetrieben werden. Der bereits vor Jahren heimgegangene Bruder Ernst Peiniger begann damit und arbeitete fleißig nach einem von ihm selbst aufgestellten Prinzip. Dabei legte er eine umfangreiche Kartei an. Viele Brüder, die gute Bibelkenner sind, halfen ihm dabei. Es zeigte sich jedoch bald, daß seine Karteikarten zu viele Parallelstellen umfaßten, die man der Übersichtlichkeit wegen nicht alle bringen konnte. Auf Bruder Helmut Tillmanns fiel dann die umfangreiche Arbeit, aus den zahlreichen Parallelstellen diejenigen herauszusuchen, die wirklich den entsprechenden wichtigen Bezug zu dem betreffenden Wort oder dem Inhalt der Schriftstelle hatten. Dazu mußten wieder ganz neue Parallelstellenlisten angefertigt werden, in die noch weitere unbedingt notwendige Stellen eingefügt wurden.

Wiederholt äußerte Bruder Hugo Hartnack die Befürchtung, daß er die Herausgabe des Neuen Testaments nicht mehr erleben werde. Der Herr hat uns ihn, der so maßgebenden Anteil an der Arbeit hatte und sie mit besonderer Liebe zum Wort Gottes tat, noch erhalten. So dürfen wir hoffen, daß er die Neuausgabe bald in seinen Händen halten darf. Andere Brüder gingen schon vor Jahren heim; die bereits erwähnten Brüder Kurt Karrenberg und Johannes Walther, dann schon sehr bald Bruder Wilhelm Brockhaus und schließlich noch die Brüder Fritz Ruppel und Walther Schmidt. Sie alle waren mit dem Herzen dabei.

Als die Kommission endlich vor ungefähr drei Jahren das ganze Neue Testament überarbeitet hatte, entschloß man sich, mit dem Neuen Testament gleich die Psalmen mitzudrucken, weil die Revision des Alten Testaments noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Auch die Psalmen erforderten mehr Zeit, als wir dachten; denn hier ergaben sich vom Text her häufiger besondere Schwierigkeiten.

Mit der endgültigen Erstellung des druckfähigen Manuskriptes hatte Bruder Gerhard Jordy, der diese zeitraubende Feinarbeit neben seinem Beruf machen mußte, viel Mühe. Dann konnte endlich mit dem Setzen begonnen werden. Auch da tauchten unvorhergesehene Probleme auf, und zwar hauptsächlich nach dem wiederholten Korrekturlesen. Mit dem Druck des Neuen Testaments mit Parallelstellen, Überschriften und Anmerkungen war der Verlag vor eine Aufgabe gestellt, die ihm in diesem Umfang und bei den Problemen moderner Satztechnik neu war. Alle Schwierigkeiten wurden überwunden, allerdings mit größerem Zeitaufwand als gedacht. Dadurch ergab sich eine Verzögerung, durch die die in unserem Rundschreiben vom November vorigen Jahres an die Gemeinden angekündigte Herausgabe für Herbst 1974 noch ungefähr um ein Jahr hinausgeschoben werden mußte.

Nun steht sie uns zur Verfügung, diese revidierte Neuausgabe mit so manchen Vorzügen. Mit den Parallelstellen, der Gliederung in Abschnitte, den auf einer Seite durchlaufenden Zeilen, dem größeren Format – bei verhältnismäßig gut lesbaren größeren Typen – bietet sie sich als Arbeitsbibel geradezu an. Alle, denen die Elberfelder Übersetzung lieb geworden ist, werden sich freuen, das Neue Testament und die Psalmen in gutem Deutsch und auf neuestem Stand der Textforschung jetzt benutzen zu können. Sicher wird diese Neuausgabe auch weitere Freunde für die Elberfelder Übersetzung hinzugewinnen.

Die Revisionsarbeit am Alten Testament geht weiter. Es ist vorgesehen, wegen des Umfangs der Arbeit mehrere Kommissionen zu bilden, die die Revision schneller bewältigen können. Denn es ist verständlich, daß jeder, der gewohnt ist, die Elberfelder Übersetzung in der Gemeinde, im Hauskreis und zum persönlichen Studium zu benutzen, gern die ganze Bibel – Neues Testament und Altes Testament revidiert in *einem* Band – haben möchte. Dies legt den Brüdern die Verpflichtung auf, diesem Wunsch so bald wie möglich zu entsprechen.

Dazu können alle mithelfen, die mit dem Herzen hinter dieser Arbeit stehen, nämlich durch ernstes anhaltendes Gebet. Die Brüder, die diese verantwortungsvolle Arbeit tun, sind sich bewußt, daß sie auf diese Hilfe ständig angewiesen sind.

*Otto Bastian*

## Die revidierte Elberfelder Bibelübersetzung

Das revidierte Neue Testament mit den Psalmen können wir nun seit einem Jahr benutzen und freuen uns darüber. Es hat allgemein eine sehr gute Aufnahme gefunden. Zahlreiche Zuschriften und persönliche spontane Äußerungen bekunden das. Viele Anregungen und Vorschläge für die weiteren Arbeiten zeigen uns, wie stark auch das Interesse an konkreter Mitarbeit ist. So sind wir dankbar, daß die viele Jahre währende Arbeit ihre volle Bestätigung fand, auch die großen finanziellen Opfer, die nötig waren und von den Gemeinden und einzelnen Brüdern und Schwestern willig gebracht wurden.

Ebenso dringend wurde aber auch immer wieder der Wunsch geäußert nach der ganzen revidierten Elberfelder Bibel. Die mühevollen Kleinarbeiten bei der sorgfältigen Revision des Neuen Testaments hat den Brüdern der Bibelkommission noch deutlicher vor Augen geführt, wie umfangreich und zeitraubend die Revisionsarbeit am Alten Testament sein muß. Es zeigte sich bald, daß wir dazu Brüder brauchen, die gute Kenntnisse in der hebräischen Sprache haben und gleichzeitig den Grundsatz der wortgetreuen Wiedergabe voll anerkennen. Nach solchen Brüdern mußten wir Umschau halten. Und wir sind dem Herrn dankbar, daß er sie uns zuführte. Allerdings sind diese Brüder zum Teil darauf angewiesen, für ihre Arbeit eine Vergütung zu erhalten.

Trotzdem hätte bei dem großen Umfang des Alten Testaments und der Schwierigkeit seiner Übersetzung die Revisionsarbeit, wenn sie in der bisherigen Form weitergeführt worden wäre, noch viele Jahre gedauert, länger, als den Gemeinden zumutbar gewesen wäre. Um den Fortgang der Revision zu beschleunigen, hielten wir daher Ausschau nach einem Bruder, der sich dieser Aufgabe vollzeitlich widmen kann. Auch dieser wurde uns nun geschenkt.

Dadurch ergeben sich aber jetzt weit höhere Kosten für das Manuskript, als wir zur Zeit unseres Spendenappells im Oktober 1973 ahnen konnten. Soweit wir das heute übersehen können, erfordert das Manuskript über die auf unsere Bitte eingegangenen Spenden hinaus noch die große Summe von DM 85.000,-.

Darin ist der Betrag, den wir für die Druckkosten zur Senkung des Verkaufspreises brauchen, nicht enthalten. Obwohl wir uns von dieser Spendenaktion eine entscheidende Hilfe zur Verkürzung der Zeit für die Revision erhoffen, möchten wir die Schätzung der Kosten für den Druck zurückstellen, bis wir mit dem Druck beginnen und die Kosten genau überschauen können.

Die so gute Aufnahme des revidierten Neuen Testaments läßt hoffen, daß die Geschwister des gesamten Bruderkreises die Vollendung des großen Unternehmens der Revision der ganzen Elberfelder Bibel als ihre gemeinsame Aufgabe betrachten. Das gab uns den Mut, den Umfang der noch vor uns liegenden Arbeiten offen darzulegen und ebenso offen über die finanziellen Bedürfnisse zu sprechen.

Allen bisherigen Spendern möchten wir von Herzen danken für ihr Mithelfen. Manche Spende bedeutete sicher ein persönliches Opfer.

Unser Herr, von dessen Wort, das »Geist und Leben« ist, wir leben, sieht jedes Opfer. Er sieht auch in unsere Herzen und weiß, wie wir geben. Ihm dürfen wir vertrauen, daß er durch die Hand der Geschwister die Mittel geben wird, die zur Vollendung dieses schweren, aber so wertvollen und großen Werkes noch gebraucht werden.

Für alle Mithilfe im voraus herzlichen Dank.

Im Auftrag der Bibelkommission

*Otto Bastian*

*Gerhard Jordy*

*Helmut Tillmanns*

# Ein Wort zu Bibelübersetzungen

nach einem Referat von Hans Platte,  
anläßlich der Brüderzusammenkunft am 26. 3. 77 in Geisweid.

Anlaß zu diesem Thema geben mir eine Reihe von Unterredungen, die unsere »revidierte Elberfelder Bibel« betreffen. Es ist dankbar zu begrüßen, daß unsere vielen Brüderversammlungen, gleich welcher Prägung, in vorbildhafter Treue der Elberfelder Bibel zusetzen sind und zwar nun schon über 100 Jahre, d. h. seit ihrer ersten Auflage. Seit ihrem Erscheinen hat sich diese Übersetzung allseitige Achtung erworben; ist sie doch als »**sehr grundtextgenau**« anerkannt. – Und gerade heute gilt sie nicht nur als grundtextgenau, sondern als unbeeinflußt von »Bibelkritik« und »moderner Theologie«. Das gleiche kann jedoch auch von der »Schlachter«- sowie der »Menge«-Übersetzung gesagt werden. Wobei die Menge-Bibel ein flüssigeres Deutsch bringt. Die Elberfelder Bibel verzichtet oft darauf, zugunsten der größeren Grundtextnähe.

**Warum ist nun eine Revision der Elberfelder Bibel nötig geworden?** Ich zitiere dazu aus dem Vorwort der revidierten Übersetzung:

Mehr als hundert Jahre lang hat die Elberfelder Übersetzung sich durch ihre Worttreue und unbestechliche Genauigkeit viele Freunde erworben. Allmählich aber mehrten sich im Benutzerkreis die Stimmen, die eine Überarbeitung für notwendig hielten, weil komplizierte Satzkonstruktionen und zum Teil auch veraltete Ausdrücke dem Leser das Verständnis zunehmend erschwerten. Noch zahlreicher und ernstzunehmender waren die Hinweise darauf, **daß die Elberfelder Übersetzung endlich vom heute vorliegenden zuverlässigen griechischen bzw. hebräischen Grundtext ausgehen müsse und nicht von dem Grundtext, wie er um 1850 vorlag.**

Im Jahre 1960 begann daher eine Kommission mit der Überarbeitung. Die Grundsätze der Revisionsarbeit waren:

1. Die möglichst genaue Wiedergabe des Grundtextes. Der oft gerühmte Vorzug der Elberfelder Übersetzung, die genaueste und zuverlässigste deutsche Bibelübersetzung zu sein, sollte voll erhalten bleiben. Der Grundsatz der Worttreue stand daher über dem der sprachlichen Eleganz. Mit diesem Anliegen steht die revidierte Elberfelder Übersetzung ganz in Übereinstimmung mit den ursprünglichen Übersetzern von 1855, die schon damals schrieben: »Während nun der Gelehrte das Wort Gottes im Urtext untersuchen kann, ist dem Nichtgelehrten und der Sprache des Grundtextes Unkundigen der Weg dazu versperrt. Es war daher unser Bemühen und unser Zweck, diesen Letzteren hilfreich die Hand zu bieten und ihnen mit wenigen Kosten eine möglichst treue und genaue Wiedergabe des Wortes Gottes in ihrer eigenen Sprache darzureichen.«

2. Die Bemühung um gutes, verständliches Deutsch. Wörter wie Eidam, Farren oder Weib, die in der heutigen Umgangssprache verschwunden sind oder ihre Bedeutung verändert haben, wurden ersetzt. Lange schwierige, aus Partizipien und Nebensätzen zusammengesetzte Satzkonstruktionen, die im Deutschen oft eine Kompliziertheit vortäuschen, die der griechische Text gar nicht in dem Ausmaß besitzt, wurden möglichst aufgelöst. Da, wo das Bemühen der alten Übersetzer um Wörtlichkeit gelegentlich zu unnötiger sprachlicher Härte geführt hatte, wurde diese beseitigt.

3. Die Benutzung des besten griechischen bzw. hebräischen Textes. Als die Übersetzer der Elberfelder Bibel vor etwa 120 Jahren an die Arbeit gingen, lagen sowohl der griechische Text des Neuen Testaments als auch der hebräische Text des Alten Testaments nach heutigen Maßstäben gemessen nur in relativ späten und zum Teil nachträglich veränderten Abschriften vor. Hier hat die gelehrte Arbeit am Text sowie die Entdeckung älterer und [90] besserer Handschriften inzwischen zu beachtlichen Ergebnissen

geführt, so daß uns heute der Grundtext der Bibel in erheblich zuverlässigeren Textausgaben zur Verfügung steht. Bei der Revisionsarbeit der Elberfelder Bibel wurden diese Textausgaben zugrunde gelegt.

Bei meinen mancherlei Gesprächen im privaten Kreis, in Brüderstunden und in den Versammlungen stieß ich auf Ansichten, die viel Unkenntnis zur Grundlage hatten. Deshalb möchte ich heute und an dieser Stelle noch einmal allgemein darauf antworten. – Ich fand bei vielen die Meinung vor, daß die Elberfelder Bibel vom Geiste Gottes inspiriert sei. Demzufolge sei eine Revision zu verwerfen, ja strikt abzulehnen. Es sei ein Versuch, das Wort Gottes zu verfälschen. Die Inspiration betreffe ja jedes einzelne Wort. Gerade mit dieser Auffassung war die Front der Ablehnung außerordentlich hart. Behauptungen wurden laut, wie: jene Kommission habe verfälscht durch Hinzufügungen, Weglassungen, Sinnentstellungen. Man hegte sogar den Verdacht, daß falsche Lehren, Bibelkritik und moderne Theologie untergebracht seien. Der Verlag wurde verdächtigt, er wolle sich nur mit einem neuen Geschäft bereichern, da die bisherige Übersetzung gut sei. —

Liebe Brüder, solchen Meinungen und Einwänden liegt zwar entschuldhafte Unkenntnis zugrunde, doch sollte auf diesem Gebiet Klarheit geschaffen werden.

Beim Antworten auf diese Auffassungen und Einstellungen stellte sich tatsächlich heraus, wie dürftig die Kenntnis der Sachverhalte war und zwar:

1. über die Entstehung der Bücher der Heiligen Schrift;
2. über die Vervielfältigung und Verbreitung der Bibel;
3. über das Zustandekommen der Übersetzungen der Bibel.

Es muß deutlich gesagt werden: **Die wörtliche und göttliche Inspiration der Heiligen Schriften, Alten, wie Neuen Testaments bezieht sich nur und ganz ausschließlich auf den Urtext. Das ist das Original des jeweiligen Schreibers, der als ein Mann Gottes redete, getrieben vom Heiligen Geiste. Er schrieb, oder ließ es schreiben in seiner eigenen Sprache.**

Es ist nun offensichtlich, daß von allen Büchern unserer Bibel keine Originalhandschrift, der **Urtext**, mehr vorliegt. Sie sind verloren gegangen. Zuvor jedoch waren, mit mehr oder weniger großer Sorgfalt und Kenntnis, davon Abschriften und wieder Abschriften von Abschriften zustande gekommen. Auf diese Weise wurde das Wort Gottes verbreitet. – Es ist den Juden der nachbabylonischen Zeit hoch anzurechnen, nicht nur die Heiligen Schriften Alten Testaments als von Gott inspiriertes Wort zu erkennen, sondern für seine Vervielfältigung und Verbreitung ein System zu entwickeln, um das buchstabengetreu sicherzustellen. Darum können wir heute sagen, daß wir durch ihre Sorgfalt und Mühe, – die ein Werk Gottes war, – mit den überlieferten Texten uns **in unmittelbarer Nähe des Urtextes, dem vom Geiste Gottes inspirierten Original**, befinden.

Auch die Vielzahl der Abschriften, die aus verschiedenen Jahrhunderten stammen und zwar vor und nach der Zeitenwende, lassen durch Vergleich miteinander Abschreibfehler, unberechtigte Hinzufügungen oder Weglassungen erkennen. Auf diese Weise rekonstruiert man einen Grundtext, der dem Urtext sehr nahe kommt.

Auch schon im Altertum hat man die Bibel, d. h. das Alte Testament, in andere Sprachen, vornehmlich ins Griechische übersetzt. Mit einer Übersetzung aus der Originalsprache in eine andere entstehen aber weitere Schwierigkeiten. Denn jeder von uns weiß, daß man nicht jedes Wort aus einer Sprache ohne weiteres in ein gleichbedeutendes einer anderen Sprache übersetzen kann. Wenn man nicht wortgetreu übersetzen kann, muß es sinngemäß geschehen. Dazu gehört zum ersten Fachkenntnis und, wenn es sich um die Heilige Schrift handelt, geistliches Erkennen und Verstehen der Bibel. –

*Fortsetzung folgt*

# Ein Wort zu Bibel-Übersetzungen

(Fortsetzung und Schluß)

**D**as, was ich in aller Kürze über Entstehung und Vervielfältigung und Übersetzung des Alten Testaments gesagt habe, ist auch grundsätzlich für das Neue Testament gegeben. –

**Auch in diesem Falle sind die Urtexte, d. h. die handgeschriebenen Originale der Schreiber der Evangelien und Briefe, also aller Bücher unseres Neuen Testaments, vom Heiligen Geiste inspiriert.**

Die Originale wurden abgeschrieben, von einzelnen, von Gemeinden. Von diesen Abschriften wurden wieder und wieder Abschriften hergestellt. Und das alles mit mehr oder weniger großer Sorgfalt und Kenntnis, wenn auch mit Liebe zum Worte Gottes. Anders jedoch als beim Alten Testament gab es kein besonderes System, Fehlerquellen beim Abschreiben, Vervielfältigen leichter zu erkennen und auszumerzen. Die Zeitumstände waren anders, denn viele lebten je länger je mehr als Christen unter Verfolgungen. Mit den Originalhandschriften gingen auch viele der Abschriften verloren. Trotzdem, und darin erkennen wir das treue Walten Gottes über seinem Wort, wurden die Schriften des Neuen Testaments nicht ausgerottet. Es steht eine Vielzahl von Abschriften zur Verfügung, die es gestatten, durch Vergleich miteinander, ganz nahe an die Urtexte heranzukommen. Auf diese Weise sind durch die Funde und Auswertungen aller Texte jeweils Grundtexte ermittelt worden, die den heutigen Übersetzern für ihre Arbeit zur Verfügung stehen. –

Wenn es nun um das **Übersetzen** geht, so hat schon Papias, ein Schüler des Apostels Johannes und Freund Polykarps eine Bemerkung in seinem Werk »Auslegungen und Herrenworte« darüber gemacht, wenn er schreibt:

»Matthäus hat, unter den Hebräern weilend, in deren Sprache ein Evangelium geschrieben. Ein jeder übersetzte sich's so gut er konnte.«

Mit diesem Hinweis gewinnen wir einen gewissen Einblick in die Liebe der damaligen Christen zum Worte Gottes, Neuen Testaments, wie auch von den Möglichkeiten, es zu vervielfältigen, **wie von den Schwierigkeiten, es in andere Sprachen zu übersetzen**. Wir müssen das erkennen, daß bei aller Wertschätzung dem inspirierten Wort Gottes gegenüber, ja selbst bei aller Sorgfalt, es zu vervielfältigen oder gar zu übersetzen, **menschliche Schwäche und Unvollkommenheit mit am Werke gewesen ist**. Und trotz allem diesen hat die Weisheit unseres Gottes dafür gesorgt, daß wir durch die Vielzahl der Funde von neutestamentlichen Texten heute nahe am Urtext sind.

Nun hat, wie es uns auch die Brüder unserer Bibelkommission geschrieben haben (siehe Auszug aus ihrem Vorwort), im vorigen Jahrhundert beim Erstellen der »Elberfelder Bibel« das Material an Grundtexten noch nicht vorgelegen, das nun jetzt in Anspruch genommen werden konnte. Von da aus ist also eine Revision jener Übersetzung durchaus berechtigt gewesen.

Eine Überarbeitung der deutschen Übersetzung war auch dadurch notwendig, als sich **unsere deutsche Sprache seit dem vorigen Jahrhundert gewandelt hat im Ausdruck, in**

**Begriffen, wie auch in der Satzbildung.** Das sollten wir erkennen und auch dankbar anerkennen.

Als Luther z. B. daranging, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen, tat er das mit dem Sprachschatz seiner Zeit. Es fällt uns [115] heute recht schwer, jenes Deutsch zu lesen und auch zu verstehen. Wären wir nur auf jene Übersetzung angewiesen, würden bei der Verkündigung und Auslegung manche Dinge gesagt werden, die man damals gar nicht meinte, weil eben unsere Sprache sich gewaltig seitdem gewandelt hat. So hat die Luther-Bibel schon manche Revision erfahren, um sich dem gewandelten Deutsch anzupassen, um verständlich zu bleiben. Die Revisoren nutzten dann auch jeweils die ausgewerteten neuen Funde biblischer Texte, von denen Luther noch gar nichts wissen konnte. Zudem haben sie sich außerdem befließigt, den Klang und Eindruck des alten wuchtigen, schweren Deutsch Luthers andeutungsweise zu erhalten. –

Was nun die Einstellung und die Tätigkeit »unserer Bibelkommission« angeht, die für die revidierte Elberfelder Bibel verantwortlich zeichnet, so ist es nötig zu bemerken, daß sie nach den gleichen Grundsätzen gebetet und gearbeitet hat wie auch jene, die im vorigen Jahrhundert die »alte« Elberfelder Bibel erstellten. Ihnen, wie jenen, gebührt unser Vertrauen und unser Dank für die außerordentliche Arbeit. Sie haben sie vor dem Herrn gewissenhaft und über lange Jahre getan. Wie die Väter es damals bekannten und schrieben, so sagen es auch heute unsere Brüder: daß sie bei aller Verantwortung vor dem Herrn nicht vollkommen sind. Sie haben sich aber bemüht, möglichst wortgetreu zu übersetzen, haben darum gerungen und gebetet. Zudem haben wir wieder eine Übersetzung, die frei von »Bibelkritik« und »moderner Theologie« ist.

Es ist schon wünschenswert, in unseren Zusammenkünften eine, d. h. aber **grundtextgetreue** Übersetzung zu gebrauchen. Hierbei mag die »alte« und auch »neue« Elberfelder Bibel getrost nebeneinander stehen. Jedoch sind ihnen nach dem Urteil ernster Brüder auch die Schlachter- wie Menge-Bibel gleichwertig.

Im Hinblick auf unsere Geschwister, mit denen wir in unseren Zusammenkünften beieinander sind, wird die Liebe auch in diesem Stück den rechten Weg finden. Darunter fällt, sich zu tragen, wenn man am Altgewohnten festhält, oder andererseits offen ist für das »Neue«, d. h. die revidierte Übersetzung.

Für das private Bibelstudium mögen auch andere Übersetzungen herangezogen werden. Doch sollten wir uns jeweils darüber informieren lassen, wie sie zu bewerten sind. Denn das breite Angebot auch auf diesem Gebiet ist nicht nur nach einem guten Deutsch zu werten, sondern zuerst nach seiner Grundtextnähe. Wir sind als Laien schon dabei darauf angewiesen, was urteilsfähige Brüder darüber sagen und schreiben und empfehlen. Es gibt eine Reihe von Übersetzungen, die keine sind, sondern Übertragungen. Sie sind zu meist gefärbt durch irgendeine falsche Lehre (Allversöhnung, Bibelkritik, moderne Theologie etc. etc.). Einen guten Hinweis gibt uns Kurt Weber in seinem Büchlein

»Welche Bibelübersetzung soll ich benutzen?«

Es kann über unseren Verlag bezogen werden. –

*Hans Platte*

## Freude am Bibellesen

In der letzten Ausgabe der Botschaft brachten wir (abgebildet) das Titelblatt der ersten »Elberfelder Übersetzung« des Neuen Testaments von 1855. Seit 1975 liegt das Elberfelder Neue Testament und die Psalmen nun in einer revidierten Übersetzung vor. Das verdient im Rahmen unserer brüdergeschichtlichen Besinnung eine Würdigung, da die Elberfelder Übersetzung nach wie vor zu den genauesten deutschen Bibelübersetzungen zählt.

Die revidierte Übersetzung des Neuen Testaments bietet zusätzlich eine Reihe von Vorteilen, die auf dem nebenstehenden Abdruck (in Originalgröße) erkennbar sind:

1. Veraltete Wörter und komplizierte Satzbildungen wurden der Umgangssprache angepaßt und helfen zum flüssigen Lesen. Dabei ist die Worttreue zum Grundtext oberster Grundsatz geblieben.

2. Die Parallelstellen (seitlich) sind für das Bibelstudium eine sehr willkommene und hilfreiche Neuerung.

3. Bei manchen Bibelstellen gibt es mehrere Übersetzungsmöglichkeiten. Die Anmerkungen am Fuß der Seiten geben solche Übersetzungsmöglichkeiten an oder bieten kurze Worterklärungen, die Fragen zum Text beantworten.

4. Die Abschnittüberschriften (in den Evangelien mit Angabe von Parallelabschnitten) erleichtern das schnelle Auffinden.

5. Schließlich ist das übersichtliche Druckbild als Ganzes hervorzuheben (mit Platz für eigene Anmerkungen).

Es macht Freude, das Wort des Lebens in einer so praktischen und einladenden Form lesen zu können. Wir wollen es gern nützen! Eine solche Ausgabe kann auch Außenstehenden gut in die Hand gegeben werden.

Die revidierte Übersetzung ist ebenso in einem Kleinformat wie neuerdings auch in einer preisgünstigen Taschenbuchausgabe zu haben. (Genaue Angaben siehe Buchanzeige!)

*Manfred Klatt*



## Revidierte Elberfelder Bibelübersetzung

Vor zwei Jahren berichteten wir über diese Arbeit, über ihren Fortgang und die Aussichten zu ihrer Vollendung. Es hat sich inzwischen deutlicher als damals gezeigt, daß wir dieses umfangreiche Werk ohne den Einsatz eines Bruders, der vollzeitlich daran arbeitet und die Mitarbeit der nebenberuflich [sic] tätigen Brüder koordiniert, nicht schaffen können. Das Ende der Arbeit wäre nicht abzusehen gewesen.

Aufgrund der Textfunde der letzten hundert Jahre sehen sich die Brüder, die an der Revision des Alten Testaments arbeiten, einer erheblich größeren Vielfalt von Übersetzungsmöglichkeiten gegenüber als die Urheber der Elberfelder Übersetzung. Vor allem sind die Möglichkeiten, wirklich den ältesten Text feststellen zu können, gewachsen.

Dieses Mehr an Möglichkeiten bringt zugleich aber auch ein Mehr an Arbeitsaufwand mit sich; denn die Bemühung um eine wortgetreue Übersetzung und damit verbunden die Suche nach dem besten Text soll ja mit der gleichen Sorgfalt geschehen wie bei der alten Elberfelder Übersetzung.

Das ganze Ausmaß an Mehrarbeit konnte leider erst im Verlauf der Revisionsarbeit am Alten Testament erkennbar werden. Deshalb stehen wir heute vor der Notwendigkeit, um eine weitere finanzielle Unterstützung zu bitten, wenn die Arbeit zu Ende geführt werden soll. Sicher werden alle Freunde der Elberfelder Bibelübersetzung diese sorgfältige Durchsicht und Revision des AT begrüßen. Es wird auch jedem einleuchten, daß sie mehr Zeit und Kosten erfordert.

Wir sind dankbar, daß Bruder Bernd Brockhaus bereit ist, sich der ihm lieb gewordenen Arbeit weiter zu widmen, möglichst bis zu ihrer Fertigstellung, und meinen, daß man das Werk an den höheren Kosten für eine vollzeitliche Mitarbeit nicht scheitern lassen sollte.

Es wird uns nicht leicht, heute noch einmal wegen der Manuskriptkosten um finanzielle Mithilfe zu bitten. Der bisher gespendete Betrag mußte aber auch für die Mitarbeit von Brüdern mit guten Kenntnissen der hebräischen Sprache inzwischen voll ausgegeben werden.

Dazu möchten wir sagen, daß wir den Umfang der Arbeit und die dafür noch erforderliche Zeit heute besser beurteilen und übersehen können als vor zwei Jahren und überzeugt sind, daß das Manuskript mit dem heute erbetenen Betrag auch vollendet werden kann.

Dieser Betrag ist allerdings noch höher als der vor zwei Jahren erbetene. Erforderlich sind nämlich noch

DM 110.000,-.

Nur die Liebe zur Arbeit und die Freude an ihrem Fortschreiten gibt uns den Mut, diese große Bitte an unsere Geschwister heranzutragen. Es ermutigt uns aber auch die Freigebigkeit, mit der die Summe von DM 85.000,- durch Spenden tatsächlich zusammengetragen wurde, vor allen Dingen aber die Größe der Aufgabe. Wir sind es der Bibel, die das Wort Gottes an uns und unsere Mitmenschen ist, sicher schuldig, sie nach dem Prinzip der Elberfelder Übersetzung so nahe am Urtext, so wortgetreu wie nur möglich, in die Hand ihrer Leser zu geben und dabei größte Sorgfalt walten zu lassen. Deshalb genügt nicht eine nur flüchtige Überarbeitung, wenn man sie auch billiger hätte haben können. Wir sollten daher

noch einmal zusammenstehen, um miteinander die dem Worte Gottes würdigere gründlichere Revision der Übersetzung zu ermöglichen.

Sie dazu aufzurufen und herzlich zu bitten, fanden wir die innere Freude, weil wir erfahren haben, daß unser Herr uns bei diesem Werk zur Seite steht, und wissen, daß er uns auch weiter helfen wird bis zur endgültigen Vollendung dieser für den ver- [18] hältnismäßig kleinen Bruderkreis so großen Aufgabe. Wir wollen dabei nicht auf unsere kleinen Kräfte sehen, sondern auf Seine unbegrenzten Möglichkeiten. Allen Mithelfern sagen wir im voraus herzlichen Dank.

Im Auftrag der Bibelkommission

*O. Bastian*

*G. Jordy*

*H. Tillmanns*

Auch abgedruckt in: *Die Botschaft* 120 (1979), Heft 2, S. 18f.

## Ein Blick in die Werkstatt des Übersetzers

Das Wissen darum, daß Gottes Geist die Weitergabe seines Wortes überwindet und beim Lesen seines Wortes auch Verständnis gibt, enthebt uns nicht einer sorgfältigen Arbeit am Grundtext. Mit dem folgenden Beitrag gibt Bernd Brockhaus (Wuppertal) einen kleinen Einblick in die Problematik und Vorgangsweise bei der Übersetzungsarbeit. Im Auftrag der Bibelkommission ist Bernd Brockhaus seit Jahren in der Revision der Elberfelder Übersetzung des Alten Testaments tätig. (Die Red.)

Die hebräische Sprache ist eine faszinierende Sprache. Wie gut, daß Gott sie sich als ein Werkzeug seiner Offenbarung erwählt hat! Aber sie ist auch eine für uns fremdartige Sprache, die das Verstehen der Offenbarung Gottes nicht immer leicht macht. Gerade deshalb gilt: Der Versuch und das Bemühen, diese Offenbarung in der ursprünglichen Form ihrer Kundgabe, im Hebräischen nämlich, zu verstehen und dann in die eigene Muttersprache umzusetzen, stellt sich für jede Generation wieder neu als notwendige, als lohnende und beglückende Aufgabe.

An dem Bemühen um den hebräischen Text, an dem Versuch, das Verstandene in die eigene Sprache umzusetzen, sollten nicht nur wenige teilhaben. Mit der Texterarbeitung von 1. Sam. 14, 25–27 (bitte unbedingt lesen!) will ich versuchen, ein Anteilnehmen zu ermöglichen.

1. Sam. 14 schildert u. a. eine kriegerische Begegnung Sauls mit den Philistern, während der es dem israelischen Heer gelingt, die Feinde in die Flucht zu schlagen. Um den Sieg zu sichern, beschwört Saul seine Männer, die Verfolgung nicht zu unterbrechen, und spricht über jeden, der bis zum Abend innehielt, um etwas zu essen, jenen verhängnisvollen Fluch, mit dem später sein Sohn Jonathan in Konflikt gerät: Jonathan ißt – ohne von der Verfluchung zu wissen – vom Honig, der auf dem Feld gefunden wird.

Uns soll in diesem Zusammenhang ein Textproblem beschäftigen, das Vers 25 aufgibt. Dort übersetzt die Elberfelder Übersetzung (EÜ): »Und das ganze Volk kam in den Wald.« Zu dem Wort »Volk« vermerkt EÜ eine Fußnote: »W. das ganze Land«, und eben hier beginnen die Fragen. Im Masoretischen Text (das ist der hebräische Text, der durch die jahrhundertelange Überlieferungstätigkeit jüdischer Gelehrter, der *Masoreten*, um 1000 n. Chr. festgelegt wurde und heute allen Übersetzungen des Alten Testaments zugrunde liegt) steht nämlich nicht »Volk«, sondern »Erde/Land«. Die Übersetzung »das ganze Land kam in den Wald« ergibt aber keinen Sinn. In welchen Wald könnte ein Land kommen? Wohl aber können das die, die in dem Land wohnen, die Landesbewohner, das Volk. Das gibt Sinn, aber eben das steht nicht im Text und darf somit auch nicht übersetzt werden. – Anderslautende hebräische Handschriften gibt es zu dieser Stelle nicht. Das Schriftbild der hebräischen Worte für »Land« (*'äráz*) und »Volk« (*'am*) bietet zudem für einen Abschreiber kaum eine Möglichkeit zur Verwechslung, so daß ein Schreiber höchst unwahrscheinlich ist. Der Masoretische Text scheint also in Ordnung zu sein – doch ohne einen erkennbaren Sinn zu bieten. Es ist aber nicht anzunehmen, daß über Jahrhunderte hinweg ein sinnloser Text überliefert wurde. Fehlt *mir* vielleicht die richtige Einsicht?

Was ist hier zu tun? Zunächst einmal ziehe ich die alten Übersetzungen, »Versionen« genannt [sic], zu Rate: Die Septuaginta (= die griechische Übersetzung, um 200 v. Chr.), die Aramäischen Übersetzungen (deren Ursprünge vermutlich in vorchristliche Zeit zu-

rückreichen) und die Syrische Übersetzung (aus dem 1. Jahrhundert nach Christus). Ein wichtiger Textzeuge ist auch die Vulgata, die Hieronymus von 304 bis 405 aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzte. Diese Versionen können dem Übersetzer bisweilen helfen, auf einen ursprünglicheren hebräischen Text zu stoßen, weil sie für *ihre* Übersetzung Texte benutzten, die älter sind als der uns heute zur Verfügung stehende Masoretische Text.

In unserem Fall müssen wir aber feststellen, daß bereits die Versionen in ihren Texten das Wort »Erde« vorfanden und damit nichts anzufangen wußten. Auch sie helfen also nicht weiter. Was bleibt mir als Übersetzer jetzt noch zu tun? Ich kann einen Blick in zeitgenössische Übersetzungen werfen, um zu sehen, wie sie mit der Schwierigkeit fertig geworden sind. Aber in den beiden »großen« deutschen Bibelübersetzungen, der Luther- und der Zürcher-Bibel suche ich vergeblich. Beide haben den Satz kommentarlos und ersatzlos gestrichen. Ihnen tut es die katholische »Jerusalem-Bibel« gleich. Auch die Übersetzung von Kautzsch und die »New English Bible« lassen Vers 25a unübersetzt – ohne eine Textgrundlage dafür zu haben.

Die Übersetzungen von Menge und Schlachter erzählen nach: »Das ganze Land hatte sich mit Bienenzucht befaßt.« Diese Übersetzung hat nun mit dem Satz »das ganze Volk kam in den Wald« schlechterdings nichts mehr zu [11] tun. Jedoch – so abwegig diese Übersetzung auch klingen mag – sie führt auf die richtige Fährte. Sie hat nämlich drei Dinge für sich:

1. Sie gibt das hebräische Wort für »Land« in Vers 25 texttreu wieder.

2. Sie berücksichtigt einen inhaltlichen Widerspruch, den Vers 25 in der EÜ enthält: Nach Vers 25a und 26a kommt das Volk in den Wald; nach Vers 25b befindet sich der Honig aber auf der »Fläche des Feldes«, und das bedeutet: auf *freiem* Feld; und Vers 26 meint mit seinem Honigstrom wohl kaum etwas anderes als den Honig auf dem freien Feld in Vers 25. Wie aber soll das Volk, das in den Wald kommt, sich von dem Honig auf dem Feld bedienen können?

3. Dieser sachliche Widerspruch weist auf den dritten Vorteil hin, den Menges und Schlachters Weg bietet – nämlich darauf, daß alle anderen Übersetzungen bisher an der falschen Stelle versucht haben, der Schwierigkeit von Vers 25 zu begegnen. Nicht das Wort »Land« stellt sich dem rechten Verstehen als Hürde in den Weg, sondern der Begriff »Wald«. Verfolgen wir diese Spur weiter, werden wir feststellen, daß unsere Frage, wie der Vers zu verstehen sei, gar nicht so schwer zu beantworten ist. Das Wort, das in den meisten Übersetzungen – auch in den alten Versionen – mit Wald übersetzt wird, lautet im Hebräischen *ja'ar*; *ja'ar* kann nun aber gleichzeitig auch »Honigwabe/Wabe« bedeuten, wie Vers 27 zeigt, wo Jonathan die Spitze seines Stabes in die *ja'arah*, die Honigwabe taucht. Und in der Tat fügt sich diese Bedeutung sehr glücklich in den ganzen Sinnzusammenhang ein, in dem gerade Honig eine wahrhaft »überfließende« Rolle spielt. Denn das besagt doch wohl die Wendung »ein Strom (ein Daherfließen) von Honig«, daß sich die erzählten Ereignisse zu einer Zeit abspielen, da die Bienenwaben mit Honig angefüllt sind und »geerntet« werden können. Dieser Umstand soll mit dem nun gewonnenen Satz »das ganze Land war in die Honigwaben gekommen« ausgesagt werden. Es ist eine Kurzform für den vollständigen Satz: »Das ganze Land war in die (Zeit der vollen) Honigwaben gekommen« oder auch »... in die (Zeit der) Honigernte«. Damit haben wir eine sinnvolle Aussage vor uns. Sie bereitet den Leser nämlich auf den später gefundenen Honig vor, durch dessen Genuß Jonathan den Fluch seines Vaters auf sich zieht.

Es zeigt sich, daß die getroffene Entscheidung auch zum Verständnis von Vers 26f. hilfreich ist. Denn im Zusammenhang lesen sich die Verse 25 bis 27 jetzt so: »Und das ganze Land (!) war in die (Zeit der) Honigernte (-waben) gekommen, und es gab Honig auf

der Fläche des Feldes. Als nun das Volk zu den Waben kam – siehe da, ein Daherfließen von Honig; ... Jonathan aber ... streckte die Spitze seines Stabes aus, ... tauchte sie in die Honigwabe und führte seine Hand wieder an seinen Mund; da wurden seine Augen hell.« So fand diese Übersetzung denn auch in die Revision der Elberfelder Bibel Eingang. Warf die Übersetzung des Wortes *ja'ar* mit »Wald« Probleme auf, so haben wir nun ein sinnvolles, in sich einheitliches und zudem erzählerisch gut aufgebautes Textstück vor uns.

Freilich – so mag man sich fragen – welchen theologischen Nutzen hat diese Mühe gebracht? Doch die Frage nach dem Nutzen darf den Übersetzer in seinem Bemühen nicht leiten. *Er hat jede einzelne Stelle für sich ganz wichtig und ernst zu nehmen.* Ihm muß es darum gehen, die beste [12] Textgrundlage zu ermitteln und aus ihr den Sinn wiederzugeben, der dem Kontext der Stelle am ehesten gerecht wird. Das ist in unserem Fall gelungen, da die Übersetzung zum einen ohne Textänderung auskommt (was selbst Menge und Schlachter nicht gelingt) und zum anderen die Absicht des Erzählers wohl am genauesten erfaßt wurde. Damit ist das Ziel, das ein Übersetzer sich stecken darf, erreicht. Er kann für diese Stelle die Tür seiner »Werkstatt« in Frieden schließen.

*Bernd Brockhaus*

Zur Frage der revidierten Elberfelder Übersetzung und ihrem Verhältnis zur alten Elberfelder Übersetzung sandte unser Bruder Dr. U. Brockhaus folgenden erklärenden Artikel ein, der zu einer klaren, sachlichen Stellungnahme verhelfen kann.

## Was an der Revidierten Elberfelder Übersetzung anders ist

Als im Jahre 1960 ein Kreis von Brüdern zu dem Entschluß kam, daß die Elberfelder Übersetzung überarbeitet werden mußte, stand dabei zunächst ein Ziel im Vordergrund: man wollte veraltete Ausdrücke und lange, komplizierte Satzkonstruktionen, die das Verständnis unnötig erschwerten, durch passendere, besser verständliche Wendungen ersetzen. Zu diesem Ziel trat bald ein zweites: die alten Übersetzer hatten z. T. aus solchen Textvorlagen übersetzt, die nicht den ältesten und besten Text enthielten; hier wollte man nun bei der Revision immer von dem besten und zuverlässigsten Text ausgehen, der zur Verfügung stand. Und ein drittes Ziel kam hinzu: oft hatten die Übersetzer vor der Entscheidung gestanden, zwischen zwei Übersetzungsmöglichkeiten wählen zu müssen, die beide richtig waren und die doch einen verschiedenen Sinn ergaben. Hier ergab sich bei der Revision die Möglichkeit, stärker noch als das die alte Elberfelder Übersetzung getan hatte, durch eingeklammerte Wörter und zahlreiche Fußnoten dem Leser solche Übersetzungsmöglichkeiten, die ihm bisher vorenthalten worden waren, zugänglich zu machen.

Zusätzlich zu dem Grundsatz der wortgetreuen Übersetzung, der nach wie vor über allen anderen Zielsetzungen steht, hat sich die revidierte Elberfelder Übersetzung also folgende Ziele gesetzt:

- a – den Bibeltext in klarem, gut verständlichem Deutsch zu bieten,
- b – die besten verfügbaren griechischen und hebräischen Texte zu benutzen, um dem Urtext so nahe wie möglich zu kommen,
- c – durch Fußnoten und eingeklammerte Wörter auf andere Übersetzungsmöglichkeiten hinzuweisen, ohne den Grundsatz der Worttreue zu verletzen.

Damit diese Zielsetzungen, insbesondere die dritte, nicht blaß und abstrakt bleiben, sollen sie durch einige Beispiele illustriert werden. Vielleicht ist der eine oder andere Leser froh, einmal einen Einblick in die Werkstatt der Bibelrevision zu bekommen.

1. Ps. 76, 11 (10): Der hebräische Text enthält keine besonderen Übersetzungsprobleme. Die alte Elberfelder Übersetzung (EÜ) hat ihn praktisch wörtlich übersetzt. Der Sinn ist bei dieser Übersetzung im Deutschen allerdings nicht ganz deutlich zu verstehen. Was will der Psalmist damit sagen, wie meint er das: »der Grimm des Menschen wird dich preisen«? Hier bietet die Revidierte Elberfelder Übersetzung (REÜ) durch zwei eingeklammerte Wörter eine Verstehenshilfe: »dem Lob Gottes muß alles dienen, selbst der Zorn des Menschen«. Die Zürcher Übersetzung (ZÜ) hat den hebräischen Text verändert, um einen (vermeintlich) leichter verständlichen Sinn zu erhalten. Die Luther Übersetzung (LÜ) deutet den Text durch eine freiere Übersetzung, die sich von der Worttreue aber etwas entfernt.

2. Apg. 20, 28: Hier bietet der griechische Text zwei Übersetzungsmöglichkeiten: a) Gott hat die Gemeinde erworben durch das Blut des eigenen (d. h. Sohnes), b) Gott hat

die Gemeinde erworben durch sein eigenes Blut. Beide Übersetzungsmöglichkeiten sind sprachlich möglich; eine gewisse Schwierigkeit für das Verständnis liegt darin, daß im Text nicht Gott, der Vater, sondern der Heilige Geist genannt ist. Die alte EÜ entscheidet sich für die Möglichkeit a, verschweigt dem Leser aber, daß es eine andere Möglichkeit gibt. Die REÜ setzt eine Fußnote mit der anderen Übersetzungsmöglichkeit hinzu, so daß der Bibelleser über beide Möglichkeiten des Verständnisses informiert ist. Die anderen Übersetzungen (LÜ, ZÜ) entscheiden sich für die Möglichkeit b und verschweigen die Möglichkeit a.

3. Röm. 1, 3f: Hier hat die alte EÜ das griechische Wort horizo mit »erwiesen« übersetzt, was leider falsch war; denn horizo bedeutet »einsetzen, bestimmen, ernennen«. Die REÜ hat die richtige Bedeutung (die in der alten EÜ in der Fußnote als Möglichkeit genannt war) in die Übersetzung genommen und noch eine erläuternde [268] Fußnote dazugesetzt[.] ZÜ und LÜ übersetzen ähnlich.

4. 1. Tim. 2, 15: Auch hier bietet der griechische Text zwei verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten:

a – sie wird gerettet werden durch das Gebären hindurch

b – sie wird gerettet werden durch das Gebären von Kindern, also dadurch, daß sie Kinder gebiert.

Allerdings ist die Möglichkeit b sprachlich die wahrscheinlichere (ähnlich wie bei dem deutschen Satz: »endlich kam Rettung durch das Befreiungskommando«, wo ja auch die Auslegung »durch das Befreiungskommando hindurch« die weniger naheliegende Lösung ist). Daher haben ZÜ, LÜ sich auch für die Übersetzung b entschieden. Die alte EÜ hatte sich umgekehrt für die Möglichkeit a entschieden und diese durch die Formulierung »in Kindesnöten« so weit von der wörtlichen Übersetzung entfernt, daß der Leser gar nicht auf den Gedanken kommen konnte, daß es eine andere Übersetzungsmöglichkeit überhaupt gibt. Die REÜ bietet im Text die Möglichkeit b, weist aber durch eine Fußnote auf die andere Möglichkeit hin (in der ersten Auflage der REÜ fehlt diese Fußnote noch).

5. 1. Petr. 2, 24: Hier entsteht beim Lesen der alten EÜ durch die Fußnote der Eindruck, daß es zwei Übersetzungsmöglichkeiten gibt. Aber das trifft nicht zu. Es heißt im griechischen Text eindeutig »auf das« nicht »auf dem«. Und das Verbum heißt »hinauftragen« nicht »tragen«. Die alte EÜ hat hier – das muß ohne jede Wertung festgestellt werden – nicht ganz richtig übersetzt. In diesem Punkt sind sich auch alle übrigen Übersetzungen einig.

### Vergleichstafel bekannter Bibelübersetzungen

[269]

	Wörtliche Übersetzung	Alte Elberfelder Übersetzung	Revidierte Elberfelder Übersetzung	Zürcher Übersetzung	Revidierte Luther Übersetzung
1. Tim. 2, 15	Sie wird aber gerettet werden durch das Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligung mit Sittsamkeit	Sie wird aber gerettet werden in Kindesnöten, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit.	Sie wird aber dadurch, daß sie Kinder gebiert*), gerettet werden, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe in Heiligkeit mit Sittsamkeit *) o. »durch Kindergebären hindurch«	Sie wird aber gerettet werden durch das Kindergebären, wenn sie in Glauben und Liebe und Heiligung mit Sittsamkeit verbleiben.	Sie wird aber selig werden dadurch, daß sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.

1. Petr. 2, 24	der die Sünden unsere selbst hinaufgetragen hat in (oder: an) seinem Leib auf das Holz, damit den Sünden abgestorben wir der Gerechtigkeit leben.	welcher selbst unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holze*) getragen hat, auf daß wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben *) o. auf das Holz	der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben	Er hat unsere Sünden an seinem Leibe selber an das Holz hinaufgetragen, damit wir von den Sünden loskämen und der Gerechtigkeit lebten.	welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.
Psalm 76, 11	Denn der Zorn der Menschen wird dich preisen, mit dem Rest des Zorns wirst du dich gürtен.	Denn der Grimm des Menschen wird dich preisen; mit dem Rest des Grimms wirst du dich gürtен	Denn (selbst) der Grimm des Menschen wird dich preisen; (noch) mit dem Rest des Grimmes wirst du dich gürtен.	Ja, die Menschenvölker sollen dich preisen, der Überrest der Völker dir Feste feiern	Wenn Menschen wider dich wütен, bringt es dir Ehre, und wenn sie noch mehr wütен, bist du auch noch gerüstet.
Apg. 20, 28	in der euch der Heilige Geist gesetzt hat als Aufseher, zu hütен die Gemeinde Gottes, die er erworben hat mittels des Blutes des eigenen (oder: mittels des eigenen Blutes).	in welcher euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hütен, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.	in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hütен, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen*) (Sohnes) *) o. durch sein eigenes Blut	in der euch der Heilige Geist zu Vorstehern gesetzt hat, die Gemeinde des Herrn zu weiden, die er sich erworben hat durch sein eigenes Blut	unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.
Röm. 1, 3f	über seinen Sohn, der geworden aus dem Samen Davids gemäß dem Fleische, der bestimmt (oder eingesetzt, ernannt) zum Sohn Gottes in Kraft gemäß dem Geist der Heiligkeit aus der Auferstehung der Toten, Jesus Christus, unseren Herrn.	über seinen Sohn, der aus dem Samen Davids gekommen ist dem Fleische nach und als Sohn Gottes in Kraft erwiesen*) dem Geiste der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung, Jesum Christum, unseren Herrn *) w. bestimmt	über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist aus dem Fleische nach [sic] und als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt*) dem Geist der Heiligkeit nach auf Grund der Toten-Auferstehung, unseren Herrn. *) o. »bestimmt«, »ernannt«; das griech. Wort bezeichnet immer ein Handeln Gottes.	über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids hervorgegangen ist nach dem Fleische, der eingesetzt ist zum Sohne Gottes voll Macht nach dem Geiste der Heiligkeit kraft der Auferstehung von den Toten: Jesus Christus, unser Herr.	von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleische und nach dem Geiste, der da heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.



## Prüfet alles, das Gute haltet fest

Ein Blick in die Revisionsarbeit an der Elberfelder Bibelübersetzung des Alten Testaments, an deren Fertigstellung mit Eifer gearbeitet wird.

### Die landläufige Bedeutung des Begriffes »Revision«

Zwei Männer sprechen über ein Thema, über das sie unterschiedlicher Meinung sind. Im Lauf des Gesprächs stellt sich heraus, daß der eine die besseren Argumente hat. Schließlich lenkt der andere mit den Worten ein: »Da muß ich denn wohl meine Meinung revidieren.« »Seine Meinung revidieren« – das heißt offenbar, eine falsche Auffassung korrigieren. In diesem Sinn wird der Begriff »revidieren« landläufig verstanden (was nicht falsch, aber bei weitem nicht alles ist).

Dieser Sinn – etwas Falsches richtigstellen – schwingt häufig unbewußt auch mit, wenn von »Bibelrevision«, also auch von der Revision der Elberfelder Übersetzung (EÜ), die Rede ist. Da machen sich welche daran und wollen die Bibel, Gottes Wort, revidieren? Als wenn die Bibel Fehler enthielte, die es herauszukorrigieren gelte!

### Die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes »Revision«

Das sei aber an dieser Stelle einmal mit aller Deutlichkeit gesagt: Kein einziger von denen, die das Werk der Revision an der EÜ unternommen haben, will die Bibel korrigieren! Ebenso wenig war jemals die oben als landläufig skizzierte Auffassung von »revidieren« Grundlage oder Ziel der Revision. Die Revision der EÜ geht nicht davon aus, daß die vorliegende Übersetzung falsch war und nun alles richtiggestellt werden müsse. Vielmehr herrscht bis heute *das* Verständnis vor, das der Duden als *Grund*bedeutung der Begriffe »revidieren/Revision« angibt. Da findet man nämlich zuallererst die Angabe: »nachsehen, prüfen« und »Durchsicht, Nachprüfung«. Es war und ist das Selbstverständnis der Bibelkommission von ihrer Aufgabe, die Übersetzung des Neuen Testaments und nun auch die Übersetzung des Alten Testaments durchzusehen und nachzuprüfen. Was den Schöpfern der EÜ im Blick auf die anderen Bibelübersetzungen galt, gilt heute in gleicher Weise im Blick auf die alte EÜ: »Wir sind weit davon entfernt, die Mängel der Arbeiten anderer aufsuchen und lieblos richten zu wollen« (Vorwort zur 1. Auflage der Perlbibel 1905).

### Revision als Überprüfung kann auch zur Bestätigung des Alten führen

Kommen wir zurück auf das Beispiel vom Anfang. Der mit den schlechteren Argumenten, der bereit war, seine Meinung zu revidieren, hätte es auch so meinen können: »Ich will meine Meinung noch einmal *überprüfen*«. Diese Überprüfung der eigenen Meinung hätte vielleicht sogar ergeben können, daß im Gespräch zwar die besseren Argumente auf der anderen Seite gelegen hatten, jedoch nicht die Wahrheit. So kann Revision des eigenen Standpunktes im Sinne von »Überprüfung« durchaus zu einer Bestätigung des Vorhandenen führen.

Dieses Verständnis von Revision ist für mich in meiner Arbeit an der Übersetzung des AT immer wieder wichtig geworden. In der Praxis konnte das dann so aussehen, daß ich, nachdem ich mir Wort für Wort eines hebräischen Textes erarbeitet hatte, am Ende nach einem Vergleich mit den anderen deutschen Bibelübersetzungen und nach Abwägen aller

Möglichkeiten zu dem [20] Ergebnis kam: Die Brüder haben seinerzeit die beste Übersetzung gefunden. Hier empfiehlt sich eine Änderung nicht.

### »Unbeschnittene Lippen« oder »unbeholfen im Reden«?

Am Beispiel von 2. Mo. 6, 12 will ich das verdeutlichen. Die EÜ übersetzt hier: »Und Mose redete vor Jehova und sprach: Siehe, die Kinder Israel haben nicht auf mich gehört, und wie sollte der Pharao mich hören, *zumal ich unbeschnitten an Lippen bin?*« Unbeschnitten an den Lippen – eine merkwürdig unverständliche Redeweise im Munde des Mose. Was könnte das bedeuten?

Sieht man in die anderen Übersetzungen hinein, so findet man folgende Übersetzungsspielarten: »Dazu bin ich ungeschickt zum Reden« (Luther '64); »ich bin ja ungeschickt im Reden« (Zürcher-Einheitsübersetzung, ATD); »zumal ich im Reden unbeholfen bin« (Jerusalem, Kautzsch); »im Reden ungewandt bin« (Menge). Das alles sind Übertragungen ins Deutsche, unter denen man sich wenigstens etwas vorstellen kann: Mose gibt den Auftrag Gottes mit dem Hinweis darauf zurück, daß er ein schlechter Redner sei. Wenn er mit seinem Gestammel seine eigenen Landsleute schon nicht hat überzeugen können, wie sollte das dann bei dem feindlich gesonnenen König von Ägypten erst werden? – Alles schön einleuchtend und klar; und so tönen denn hier die deutschen Übersetzungen in einem glockenreinen Gleichklang.

Trotzdem hat die Revision (sprich »Nachprüfung«) der EÜ an dieser Stelle zu keiner inhaltlichen Änderung geführt.

Warum nicht?

Weil »unbeschnittene Lippen« etwas anderes meinen als mangelnde Redefähigkeit! (Und im hebräischen Text steht nun einmal »unbeschnittene Lippen«). Wie aber kann es dazu kommen, daß man den Hinweis des Mose auf seine unbeschnittenen Lippen als Hinweis auf seine Unbeholfenheit im Reden mißversteht? Alle jene, die diesem Mißverständnis erliegen, haben sich von Kap. 4, 10 irritieren lassen, wo Mose tatsächlich auf seine mangelnden rhetorischen Fähigkeiten mit den Worten hinweist: »Ach, Herr, ich bin kein Mann der Rede, weder seit gestern noch seit vorgestern«, d. h., ich konnte noch nie gut reden. Aber eben dies steht nicht in Kap. 6, 12, sondern: »*ich habe unbeschnittene Lippen*«, und diese Wendung darf man nicht vorschnell »verständlich« machen wollen.

### Innerbiblischer Vergleich

Mit einer solchen Feststellung ist diese unverständliche Redeweise des Mose allerdings noch nicht verständlicher geworden. Was bedeutet sie aber nun? Läßt sich eine Erklärung finden, die der wörtlichen Übersetzung, wie die Revision sie beibehält, ihre Berechtigung gibt?

Hier hilft ein Blick auf Jes. 6 weiter. Dort geht es auch um eine Berufung in den Dienst. Auch da wehrt der Berufene ab, und zwar ebenfalls mit einem Hinweis auf seine *Lippen!* Angesichts des heiligen Gottes, der in seinen Dienst nehmen will, ruft der Prophet aus: »Wehe mir, ich bin verloren, denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen!« (Ganz ähnlich geht im Neuen Testament der Berufung des Apostels Petrus in den Dienst als »Menschenfischer« die Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit voraus: »Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr!« Luk. 5, 8).

### Nicht mangelnde Begabung, sondern mangelnde Reinheit

Die also, die von Gott in den Dienst genommen werden, erkennen ihre Unfähigkeit, diesen Dienst auszuführen, nicht in einer mangelnden Begabung, sondern in ihrer *Sündhaftigkeit*. Wie sollte ein sündiger Mensch (Petrus), ein sündiger Mund (Jesaja), wie sollten unbe-

schnittene Lippen (Mose) die Botschaft des heiligen Gottes ausrichten können? Daß Mose schlecht reden kann (2. Mo. 4, 10), daß die Israeliten seinen Worten keinen Glauben schenken (6, 12), dies ist nur die eine Seite der Erfahrungswirklichkeit des Gottesboten; die andere Seite ist das Wissen um eine Unzulänglichkeit, die in der Sünde ihre Ursache hat. Diese andere Seite bringt Mose in unserer Stelle (6, 12) zur Sprache.

Die EÜ hält den Zugang zu diesem Verständnis mit ihrer wörtlichen Übersetzung offen. Deshalb wurde nach gründlicher Revision (d. h. Überprüfung) des Textes *gegen* die überwältigende Mehrheit der deutschen Bibelübersetzungen an dem alten Text festgehalten.

Um dem Leser das Verständnis aber zu erleichtern und um der möglichen Frage entgegenzukommen, weshalb die EÜ so anders lautet, findet sich in der revidierten Fassung hinter den »unbeschnittenen Lippen« der Hinweis auf eine *Fußnote*: »d. h. unreine Lippen, ähnlich auch Jes. 6, 5.« Jetzt weiß jeder, daß in der EÜ kein Versehen vorliegt, sondern daß ganz bewußt so übersetzt worden ist.

Dieses eine Beispiel mag ausreichend zeigen, was »Revision« auch bedeuten kann. Die Revision der EÜ hat ihr Selbstverständnis immer von 1. Thess. 5, 21 bezogen: »Prüft aber alles, das Gute haltet fest!« Bei dieser Überprüfung habe ich es immer wieder feststellen können: In der Elberfelder Übersetzung findet sich nicht Weniges, das es festzuhalten gilt.

*Bernd Brockhaus*

## Unser Umgang mit der Bibel

Wenn man – etwa beim Durchblättern eines Bibelprospektes – vor dem Wald der deutschen Bibelübersetzungen steht, dann verliert man fast die Übersicht, so groß ist die Fülle der heute angebotenen verschiedenen Übersetzungen. Gerade in den letzten Jahren sind ja neue Bibelübersetzungen in großen Auflagen herausgebracht worden.

Jemandem, der jetzt schon seit über 20 Jahren, zusammen mit einer Reihe anderer Brüder, an der Revision der *Elberfelder Bibel* gearbeitet hat und die Opfer an Zeit und Kraft kennt, die diese Brüder Jahre hindurch für diese Arbeit gebracht haben, kommen da natürlich zweifelnde Fragen: War unsere Arbeit angesichts dieser Fülle an Bibelübersetzungen eigentlich notwendig? Brauchen wir noch eine weitere Bibelausgabe? War das wirklich Gottes Auftrag für mich, hier all die Jahre mitzuarbeiten?

Kürzlich stieß ich auf ein Wort von C. H. Spurgeon, dem großen Bibelausleger: »Unsere Ehrfurcht vor dem großen Urheber der Heiligen Schrift sollte uns jede flüchtige Behandlung seiner Worte verbieten. Keine Änderung der Schrift kann irgendwie eine Verbesserung sein. Wer an die wörtliche Inspiration glaubt, sollte große Sorgfalt anwenden, auch im Wortlaut korrekt zu sein. Die Herren, welche Irrtümer in der Schrift sehen, mögen sich für kompetent halten, die Sprache des Herrn der Heerscharen zu verbessern. Wir aber, die wir Gott glauben und einfach die Worte annehmen, die er gebraucht, dürfen diesen anmaßenden Versuch nicht machen. Wir wollen die Worte anführen, wie sie in der genauesten Übersetzung stehen.«

Spurgeon hat diese Worte 1891 kurz vor seinem Tode vor Theologiestudenten und Pastoren gesprochen, als er schon von schwerer Krankheit gezeichnet war. Die Ansprache gilt als sein geistliches Testament. Wenn ein Prediger wie Spurgeon, der regelmäßig vor 5000 Hörern predigte, die Bedeutung des genauen Wortlautes des Bibeltextes so hoch veranschlagt, dann ist das ein Wort geistlicher Erfahrung, das auch wir heute zu hören haben. Mir war dieses Wort eine Hilfe; denn es bestätigte mir, daß die Revidierte Elberfelder Übersetzung, deren Manuskript jetzt fertig vorliegt, nach wie vor notwendig ist. –

Das genau haben die Väter der *Elberfelder Bibel* im vorigen Jahrhundert gewollt, und dasselbe Ziel haben die an der Revision beteiligten Brüder verfolgt: So dicht an den Wortlaut des Grundtextes heranzukommen wie möglich, auf Zusätze oder Glättungen, so eindrucksvoll sie auch sein mochten, zu verzichten und so dem Leser eine Bibel in die Hand zu geben, auf die er sich verlassen kann.

Diese Genauigkeit und Sorgfalt im Umgang mit der Schrift hat unsere Brüdergemeinden durch mehr als hundert Jahren geprägt. Heute dagegen kann man in den Gemeinden manchmal beobachten, wie eine sprachlich glattere, elegantere, gefälligere Übersetzung bevorzugt wird. Und man fragt sich dann, ob hier den Brüdergemeinden nicht ein Stück Erbe verlorenzugehen droht, eine Schriftgebundenheit und Schrifttreue, die für uns einmal charakteristisch war. – Vielleicht kann die Revidierte Elberfelder Bibel dazu helfen, etwas von dieser Liebe zum Wort Gottes wiederzugewinnen – und es auch wieder stärker im praktischen Leben umzusetzen. Der Herr möge es geben.

Dr. Ulrich Brockhaus

## Hat Gott wirklich gesagt ...?

»Die Schlange ... sprach zu dem Weibe: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baume des Gartens?« 1. Mose 3, 1

Der folgende Beitrag geht auf ein bekanntes Wort des Paradiesberichtes ein. Bei der Revision der Elberfelder Übersetzung des Alten Testaments (die Ende nächsten Jahres erscheinen wird) wurde eine Feinheit herausgearbeitet, die die raffinierte List der Schlange noch deutlicher erkennen läßt. Solche Taktik des Feindes hat der Apostel Paulus auch hinsichtlich der Gemeinde im Auge, »damit wir nicht vom Satan übervorteilt (überlistet) werden; denn seine Gedanken (Absichten) sind uns nicht unbekannt« (2. Kor. 2, 11). Im Glauben können wir von einer neuen Position aus dem Feind begegnen, denn Gott gibt uns den Sieg »durch unseren Herrn Jesus Christus« (1. Kor. 15, 57). (Die Red.)

In der BOTSCHAFT Nr. 9/1983, auf Seite 19, hatten wir unter dem Titel »Prüfet alles, das Gute haltet fest« davon gesprochen, daß der Begriff »Revision« zunächst einmal das Moment des Prüfens enthält und daß eine Überprüfung des Alten auch zu seiner Bestätigung führen kann. In diesem Sinne ist bei der Revision der Elberfelder Übersetzung oft genug verfahren worden. Doch birgt der Begriff Revision, wie wir auch schon gesehen hatten, natürlich ebensosehr das Wesen des Änderns und, wenn möglich, des Bessermachens.

### Der genaue Sinn

So gibt es denn auch nicht wenige Stellen, an denen die Elberfelder Bibel durch die Revision qualitativ verbessert werden konnte. Mit einer solchen Stelle wollen wir uns hier beschäftigen, die zugleich charakteristisch für viele Verbesserungen der Revision ist. Es handelt sich um 1. Mose 3, 1: Dort heißt es in der alten Elberfelder Übersetzung (EÜ): »Und die Schlange ... sprach zu dem Weibe: Hat Gott wirklich gesagt, ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?«

Was hatte Gott wirklich gesagt? In Kap. 2, 16 hatte Gott dem Menschen geboten: »Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen, aber von dem Baume der Erkenntnis ... sollst du nicht essen.« Das heißt also: Die Früchte aller Bäume bis auf einen stehen dem menschlichen Genuß zur Verfügung. Und nun kommt die Schlange und fragt, ob es stimmt, »daß ihr nicht von jedem Baum des Gartens essen sollt«. Mit dem Wortlaut von Kap. 2, 16.17 im Ohr liegt es nun nahe, die Formulierung der EÜ so zu verstehen, daß die Schlange hier die Anweisung Gottes sinngemäß richtig wiedergibt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens – nicht von jedem, aber von den allermeisten. Das aber trifft weder den Sinn, noch entspricht eine solche Übersetzung den Regeln herbräischer [sic] Grammatik.

Zunächst scheint die EÜ ganz wörtlich zu sein: »nicht – von – jedem«. In dieser Reihenfolge stehen im hebräischen Text tatsächlich die entsprechenden Wörter. Doch berücksichtigt die bloße Aneinanderreihung der Begriffe nicht den Charakter der hebräischen Sprache (»kol' ez«, d. h. »jeder Baum«). Setzt der Hebräer vor das Wörtchen »jeder« nun ein »nicht«, dann heißt das für ihn in diesem Satz keineswegs: »nicht jeder Baum«, sondern: »kein einziger Baum«. Die Totalität, die Ganzheit, die in dem Wort »jeder« steckt (das

auch »ganz« bedeuten kann), überträgt sich auf das »nicht«, also: ganz nicht, ganz und gar nicht, gar keiner.

### **Die Verführung**

Die hebräische Sprache drückt mit dieser Wortkombination eine der stärksten Verneinungen aus, die ihr zur Verfügung stehen. Damit erhält nun aber die Frage der Schlange einen ganz anderen Sinn. Sie gibt jetzt nämlich nicht mehr getreulich Gottes Gebot wieder, sondern sagt genau das Gegenteil von dem, was Gott gemeint hatte. Im genauen Wissen darum, was Gott tatsächlich gesagt hatte, stellt sie sich unwissend. Etwa so: »Sag mal, Eva, habe ich das richtig verstanden? Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft von *keinem einzigen Baum* des Gartens essen? Das fände ich aber mehr als unverständlich! Sieh dir doch mal die prächtigen Bäume an, wie sie vor Früchten strotzen! Und da erläßt euer Gott, der vorgibt, es mit euch gut zu meinen, ein solch hartes Gebot? Wenigstens von *einem* Baum hätte er euch doch die Frucht gönnen können!«

Ja, die Schlange ist ein Diabolos, einer, der das Gebot Gottes, der die Wahrheit verdreht: »... von keinem einzigen Baum!« Die Frau stellt diesen Irrtum denn auch sofort klar und ergreift für ihren Gott Partei, indem sie sein Gebot von Kap. 2, 16.17 (fast) korrekt wiederholt. Die Schlange aber hat mit ihrer »mitfühlenden« Frage, die nichts anderes als ein gemeiner psychologischer Trick ist, genau das erreicht, was sie erreichen wollte, nämlich, die Frau unmerklich an den Baum hinzumanövrieren, von dem diese dann auch wirklich die verbotene Frucht ißt. Diese Bewegung auf den Baum der Erkenntnis hin wird daher eben von jener raffinierten Frage ausgelöst, die in diabolischer Dreistigkeit die liebevolle Gabe eines liebenden Gottes (nämlich die Gewährung aller Bäume) außer dem der Erkenntnis in ein hartes Verbot eines harten Gottes verdreht. Die Raffinesse besteht darin, daß die Schlange Gottes Rede haargenau zitiert. Ein Wort nur fügt sie hinzu, ein kleines »nicht« hat damit Gottes Aussage ins Gegenteil verkehrt!

Das alles kommt in dieser Schärfe nicht zum Tragen, wenn man übersetzt, wie es die alte EÜ tut. Deshalb ist diese Stelle »revidiert« worden, in der Hoffnung, »daß es für den des Grundtextes unkundigen Leser nicht ohne Nutzen sein werde«, wie die Brüder vor 80 Jahren bereits das Ziel ihrer Übersetzungsarbeit im Vorwort zur ersten Auflage der Perlbibel formulierten.

*Bernd Brockhaus*

# Zuverlässige Bibelübersetzung

Wie gründlich gibt die Elberfelder Bibel den hebräischen Grundtext wieder?

**1.** Die Sprache der Propheten sowie eines David oder Mose war Hebräisch. Sie alle dachten und schrieben hebräisch. Das Alte Testament, in dem sie zu Wort kommen, gibt diese Sprache wieder. Da scheint es selbstverständlich zu sein: Wer das Alte Testament übersetzt, muß sich an den hebräischen Wortlaut dieses Buches halten.

Doch so selbstverständlich war das nicht immer. Von den Aposteln bis zu Luther war die maßgebliche Gestalt des Alten Testaments seine griechische Übersetzung. (So zitiert bereits Paulus das Alte Testament nicht nach dem hebräischen Wortlaut, sondern nach dem griechischen – ein Grund für die Differenzen, die sich bei alttestamentlichen Zitaten im Neuen Testament und dem hebräischen Original ergeben.) Während die Synagoge ihre Bibel in hebräischer Sprache las, abschrieb und weitergab, hielt sich die *christliche* Gemeinde bis auf wenige Ausnahmen (Origenes, Hieronymus) an die griechische und später die lateinische Übertragung des Alten Testaments.

Erst Martin Luther hat sich in seiner Übersetzung nicht mehr an die griechische Vorlage, die Septuaginta, gehalten, sondern an eine hebräische. 1518 war in Venedig eine hebräische Bibel bei Daniel Bomberg erschienen, ebenfalls dort 1521 und 1525 die hebräischen Ausgaben von Jakob ben Chajim. 1534 war Luthers Übersetzung der ganzen Heiligen Schrift abgeschlossen. Die Ausgabe der hebräischen Bibel von Jakob ben Chajim gelangte nun in der Folgezeit zu großem Ansehen und wurde bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts die maßgebliche Vorlage aller deutschen Bibelübersetzungen.

Das heißt nun für die Elberfelder Bibel, [6] daß auch die Brüder, die im vorigen Jahrhundert diese Übersetzung schufen, eben jene Ausgabe von ben Chajim benutzten, die letztlich aber den spätmittelalterlichen *textus receptus* wiedergibt. Nun hat man aber in unserem Jahrhundert einen Text entdeckt und erschlossen, der ein halbes Jahrtausend älter ist und der sich – was die *Textüberlieferung* betrifft – als erheblich zuverlässiger erweist als die bei D. Bomberg erschienene Ausgabe vom Jahr 1525. Es ist dies ein Text, der im Jahr 1008 oder 1010 in Kairo geschrieben wurde und der sich in der Öffentlichen Bibliothek von Leningrad befindet (daher *Codex Leningradensis* genannt).

Diese älteste und zugleich einzige vollständig erhaltene hebräische Handschrift des ganzen Alten Testaments stellt an Qualität und Verlässlichkeit alle bisher zugänglichen Gesamtausgaben der hebräischen Bibel weit in den Schatten. Am *Codex Leningradensis* kann heute niemand mehr vorbeigehen, der sich ernsthaft um eine Übersetzung der hebräischen Bibel, des sogenannten Masoretischen Textes, bemüht. An ihm hat sich auch die Revision der Elberfelder Übersetzung (EÜ) orientiert (ebenso übrigens wie vorher bereits die Revision der Zürcher- und Lutherübersetzung).

**An dieser Stelle also können wir ein erstes wesentliches Merkmal der Revidierten EÜ festhalten: Sie basiert auf einer hebräischen Textvorlage, die der Vorlage der Väter an Alter und Qualität weit überlegen ist.**

**2.** Die Elberfelder Bibel ist dafür bekannt, daß sie streng den hebräischen Text wiedergibt. Auch an Stellen, wo die hebräische Vorlage nur schwer einen verständlichen Sinn ermöglicht, haben die Väter darauf verzichtet, auf bequeme Möglichkeiten, wie etwa

die griechische, syrische oder aramäische Übersetzung, auszuweichen (alles Übersetzungen aus der Zeit von ca. 200 vor Christus bis ca. 500 nach Christus). Vielmehr haben sie sich je und je neu bemüht, dem Masoretischen Text eine verständliche und im Zusammenhang logische Aussage abzugewinnen – oft mit Erfolg.

Hier und da freilich kann man aber auch in der alten EÜ Anmerkungen wie dieser begegnen: »So mit der alexandrinischen Übersetzung; im hebräischem [sic] Texte steht: ...« So z. B. Hes. 45, 1; ähnlich Sach. 9, 9. (Mit der alexandrinischen Übersetzung ist wahrscheinlich der Codex Alexandrinus gemeint, eine griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem fünften Jahrhundert, die lange Zeit in Alexandria, Ägypten, aufbewahrt war.) Solche Anmerkungen zeigen, daß unsere Väter hier und da bereits der Meinung waren, vom hebräischen Text abweichen zu müssen, weil die griechische Übersetzung, die ihnen zur Verfügung stand, offenbar auf eine hebräische Übersetzungsvorlage zurückführte, die ihnen besser erschien, da sie ursprünglicher war als der hebräische Bibeltext von ben Chajim.

Ja, die Brüder gingen noch weiter. Schlägt man z. B. Joel 2, 23 auf, so liest man einen gut verständlichen Text: »... er läßt euch Regen herabkommen: Frühregen und Spätregen wie zuvor«. Sieht man hier genau hin, dann findet man unter Fußnote »g« den Hinweis: »So mit geringer *Textänderung*; im hebräischen Texte steht: Frühregen und Spätregen zuerst.« Dieses »zuerst« ist nun wirklich so schwer verständlich, daß die Brüder im vorigen Jahrhundert sich veranlaßt sahen, in Joel 2, 23 einen Abschreibfehler vorauszusetzen [sic] zu müssen, den man dann entsprechend korrigierte. Daß dies in der alten EÜ kein Einzelfall ist, zeigen Stellen wie Hes. 45, 5 (Anmerkung l); Esra 8, 17 (Anmerkung b); 2. Chr. 3, 4 (Anmerkung h) und andere Stellen.

Bedeuteten solche Anmerkungen nun etwa, daß die Väter der Brüderbewegung den von ihnen proklamierten Grundsatz der Wörtlichkeit selber nie so ernst genommen und durchgehalten haben, wie sie immer behauptet hatten? Sollten Nähe und Treue zum hebräischen Grundtext des Alten Testaments doch nicht so leitendes Prinzip gewesen sein, wie es die EÜ vor allen anderen deutschen Übersetzungen für sich in Anspruch nimmt? – Keineswegs!

Man muß nämlich sagen, daß alle deutschen Übersetzungen in einem nicht geringen Maß immer wieder aus anderen Quellen als aus dem (hebr.) Masoretischen Text ihre Lesart beziehen. Da, wo die griechische oder lateinische oder syrische oder aramäische Übersetzung eine verständlichere Version bieten als der hebräische Text, neigen manche Bibelausgaben dazu, in ihrer Übersetzung dem Leser diese nicht-hebräische, aber verständliche Version zur Erleichterung des Verstehens zu bieten. Nur merkt der deutsche Leser das nicht, da Bibeln wie die Luther-, Zürcher-, Menge- oder Einheitsübersetzung ihre Abweichungen vom hebräischen Text nicht angeben. So wähnt der deutsche Leser sich in der falschen Gewißheit, stets einer Übersetzung aus dem hebräischen Grundtext zu begegnen.

Hier macht die alte EÜ eine wahrhaft rühmliche Ausnahme. Sie gibt nämlich erstens offen an, wo sie ihrer Übersetzung andere Quellen (etwa die Septuaginta) zugrunde gelegt hat, und versucht zweitens – sei es oben im Text, sei es in der Fußnote – den hebräischen Text auch wirklich wiederzugeben – und sei es mit der Nebenbemerkung, daß er unverständlich ist (wie z. B. Esra 8, 17).

**3.** Dieser Grundsatz nun, alle Stellen, an denen die Übersetzung von der hebräischen Vorlage abweicht, zu benennen und zugleich anzugeben, wie der hebräische Text wiedergegeben werden könnte (oder müßte), ist in unserer Revision noch konsequenter verwirklicht worden, als es vorher geschehen war. Es gibt nämlich eine Reihe von Belegen, an denen in der alten EÜ nicht streng nach dem Grundsatz mitgeteilt wurde, daß man einen (angenommenen) Schreibfehler korrigiert, bzw. auf griechische oder andere alte Über-



setzungen zurückgegriffen hatte. Ich kann hier nicht die Belege nennen, die zeigen, wie konsequent die Revision gegenüber der alten EÜ den *hebräischen* Wortlaut der Bibel zur Geltung gebracht hat. Die Revision hat aber in all diesen Fällen immer in irgendeiner Form dem Leser den hebräi- [7] schen Text geboten, auch da, wo der Text der alten EÜ beibehalten wurde – da eben in einer Fußnote (wobei zu betonen ist, daß die Fußnoten grundsätzlich dasselbe Gewicht besitzen, wie der fortlaufende Bibeltext!).

So läßt sich ohne Übertreibung sagen:

**Die Revidierte EÜ ist die einzige Bibel im deutschen Sprachraum, die konsequent und durchgängig dem [sic] Leser mit dem hebräischen Grundtext des Alten Testaments bekannt macht und auf alle Abweichungen vom Codex Leningradensis hinweist.**

(Hier bildet die Jersusalemmer [sic] Bibel eine gewisse Ausnahme, die ebenfalls auf Abweichungen vom hebräischen Text hinweist, sich jedoch wegen der Fülle ihrer Abweichungen darauf beschränkt, nur die gravierenden Fälle zu nennen).

So sind schließlich zwei entscheidende Verbesserungen der Revidierten EÜ festzuhalten:

1. Die Revidierte EÜ hat mit dem Codex Leningradensis einen hebräischen Text als Basis, der um ein halbes Jahrtausend älter und qualitativ erheblich besser ist als die Ausgabe von ben Chajim, mit der sich die Väter begnügen mußten.

2. Die Revidierte EÜ bietet konsequenter als die alte Ausgabe die Übersetzung (oder einen Übersetzungsversuch) dieser ihrer hebräischen Vorlage. Anmerkungen, die eine Abweichung vom Codex Leningradensis nennen, um anschließend auf die Schwierigkeit seiner Übertragung aufmerksam zu machen, sind *keine Durchbrechung*, sondern eine *Bestätigung dieses Grundsatzes*.

*Bernd Brockhaus*

## Revision der Elberfelder Bibelübersetzung abgeschlossen

Wieder sind fünf Jahre vergangen, seit wir uns zum letzten Mal an die Versammlungen wandten, auch die Revision des Alten Testaments der Elberfelder Bibel finanziell zu ermöglichen (s. unser Schreiben vom 8. 12. 1978), nachdem einige Jahre zuvor das Neue Testament und die Psalmen erscheinen konnten. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er uns damals so freundlich über alle Engpässe hinweggeholfen hat.

Schon damals zeichnete sich ab, daß sich die Arbeit am Alten Testament umfangreicher und zeitraubender gestaltete, als man es anfangs vermutet hatte. Aber es sollte auch bei diesem Teil der Elberfelder Bibel dem Grundsatz der ersten Übersetzer im 19. Jahrhundert gefolgt werden, das Wort Gottes so wortgetreu wie nur möglich in die Hand seiner Leser zu geben. Dazu war es notwendig, den neuesten Stand der Erforschung des hebräischen Grundtextes sorgfältig zu berücksichtigen, dabei aber auch die Übersetzung dem heute gebräuchlichen Deutsch anzugleichen.

Denn die Elberfelder Übersetzung hat wie bisher auch heute die Aufgabe, dem Bibelleser einen zuverlässigen, wortgetreuen Bibeltext zur Verfügung zu stellen [sic], der dem Grundtext so nahe ist, daß der Ausleger mit dieser Bibel wirklich arbeiten kann. **Fußnoten** mit anderen Übersetzungsmöglichkeiten, im Alten Testament weitaus zahlreicher gegeben als im Neuen Testament, weisen den Leser auf Feinheiten hin, die sonst nur dem zugänglich sind, der die Ursprachen der Bibel beherrscht. Dazu kommen in der Revidierten Ausgabe die **Abschnittüberschriften** und **Parallelstellen**, die das Arbeiten und Nachschlagen erheblich erleichtern. So hat die Revidierte Elberfelder Bibel neben den vielen heute verbreiteten Übersetzungen und Übertragungen als grundtextnahe Arbeitsbibel ihren Platz, und wir hoffen, daß sie jedem, der mit der Bibel lebt und arbeitet, bald eine unentbehrliche Hilfe sein wird.

Die Fertigstellung des Manuskripts einer solchen Übersetzung erforderte allerdings eine geraume Zeit intensiver Arbeit sprachkundiger Brüder und damit leider auch ein längeres Warten der vielen Geschwister, die gern schon früher die vollständig revidierte Bibel in den Händen gehabt hätten. Die sogenannte Kombi-Bibel konnte deshalb nur eine nicht befriedigende Zwischenlösung sein.

Umso mehr sind wir dem Herrn dankbar, daß es nun doch so weit ist, daß die Revision der Übersetzung des Alten Testaments abgeschlossen ist und wir zur Zeit mit der technischen Herstellung beginnen können. Wenn keine besonderen Hindernisse auftreten, werden wir, so Gott will, gegen Ende 1985 mit der fertigen Bibel rechnen können.

Und nun möchten wir – wie schon bei der Herausgabe des Neuen Testaments und der Psalmen im Jahre 1974 – uns auch jetzt wieder mit der Bitte an Sie wenden, die hohen Satzkosten finanziell mitzutragen. Sie werden sich für das Alte Testament auf etwa DM 120.000,- belaufen. Zusammen mit den Papier-, Druck- und Einbandkosten würde das für die einzelne Bibel einen Verkaufspreis ergeben, der so hoch wäre, daß sich viele die Revidierte Elberfelder Bibel nicht mehr kaufen könnten. Wir hoffen daher, daß wir wie schon 1974 die Satzkosten durch Spenden finanzieren können, damit der Verkaufspreis in vertretbaren Grenzen gehalten werden kann.

Bitte lassen Sie sich zeigen, wie Sie bei dieser großen Aufgabe mithelfen können! Für alle, die sich an der Deckung der Satzkosten beteiligen wollen, nennen wir hier die Konten:

[...]

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Otto Bastian  
Gerhard Jordy  
Arno Hohage  
Helmut Tillmanns

# Revisionsarbeit geschafft!

## Kurzbericht zur Fertigstellung der revidierten Elberfelder Bibel-Übersetzung

Anläßlich des Abschlusses der Revisionsarbeit an der Elberfelder Bibel-Übersetzung fand am 13. August 1985 eine kleine Feier statt, an der die Brüder der »Bibelkommission« mit ihren Ehefrauen teilnahmen: Rolf und Ulrich Brockhaus, Ernst Nikesch, Bernd Brockhaus, Helmut Tillmanns, Gerhard Jordy, Otto Bastian und Hans-Peter Willi. Ehepaar Arno Hohage war durch Krankheit verhindert. – Dabei äußerte Rolf Brockhaus, daß er eine Überarbeitung der ganzen Elberfelder Bibel-Übersetzung bereits im Jahr 1956 ins Auge gefaßt hatte. Mit einigen Brüdern habe er dann entsprechende Verbindung aufgenommen.

Aus dem Bericht von Otto Bastian über die nun abgeschlossene Revisionsarbeit lassen wir hier einen Auszug folgen. Stichwortartig gibt er einen Einblick in die umfangreiche Aufgabe vieler Brüder, die mit großer Liebe und Sorgfalt am Wort Gottes gearbeitet haben. (Die Red.)

\*

Auf der Reisebrüder-Besprechung im Sommer 1960, zu der verschiedene andere Brüder hinzugezogen wurden, u. a. Wilhelm und Rolf Brockhaus und Otto Bastian, wurden folgende Entscheidungen getroffen:

1. Die Überarbeitung wird einer sogenannten »Bibelkommission« übertragen, der angehören sollen: Wilhelm Brockhaus, Rolf Brockhaus, Hugo Hartnack, Kurt Karrenberg, Fritz Ruppel, Johannes Walther, Otto Bastian.

2. Als Verbesserungen werden vorgesehen:

- Parallelstellen (nur sachlich begründete, nicht zuviel).
- Kapitel- und Abschnitt-Überschriften.
- Überholte Worte sollen durch heute geläufige ersetzt werden (z. B. Weib durch Frau, Dirne durch Mädchen. Jehova durch HERR).
- Partizipien und zu lange Sätze sollen aufgelöst werden. Besseres, verständliches Deutsch nach dem neuesten heute erforschten Grundtext.

3. Der für die Elberfelder Übersetzung geltende Grundsatz: »wortgetreu« soll als erster beachtet werden.

4. Möglichst viele Brüder sollen an der Überarbeitung helfen; es werden bereits 11 Namen genannt. Ernst Peiniger organisiert die Arbeit an den Parallelstellen.

Zur ersten Sitzung am 8. Dezember 1960 in Wiedenest schaut Erich Sauer herein und sagt uns einige ermutigende Worte, zur zweiten Sitzung, ebenfalls in Wiedenest, Eugen Wever.

Am 19. Oktober 1961 liegt ein Brief von Kurt Karrenberg vor, in dem er erklärt, daß die schwierige Aufgabe der Bibelkommission nur gelöst werden kann, wenn man Brüder gewinnt, die den Grundtext beherrschen. Erforderlich sei ein heiliges Ringen aller um bestmögliche Wiedergabe des Sinngehaltes.

Gerhard Jordy, der damals Studienassessor in Schwelm war und als Lehrfächer [17] auch Geschichte sowie Philologie und Theologie hat, erklärt sich zur Mitarbeit bereit.

Am 28. Dezember 1961 teilt Rolf Brockhaus der Kommission mit, daß sein Sohn Ulrich Theologie studiere und 1963 zur Mitarbeit zur Verfügung stehe.

28. Juli 1970: Die Revisionsarbeit am Alten Testament ist wesentlich umfangreicher; seit 100 Jahren wurde es nicht überarbeitet. Das Neue Testament mit Psalmen soll vorgezogen werden. Für die Revision der Psalmen haben sich die Brüder Gerd Brockhaus, Ulrich Betz und Wieland Wiemer bereitgefunden. Auch Brüder aus der DDR halfen am Alten Testament mit.

Am 23. Oktober 1972 wird die Entscheidung getroffen, daß es für ekklesia im Text »Gemeinde« heißen soll und jedesmal in der Fußnote: »oder Versammlung« und am 22. April 1974, daß es anstelle von »Jehova« jetzt »HERR« heißen soll.

In derselben Sitzung gibt es dann die erfreuliche Feststellung, daß das revidierte Manuskript für das neue Testament und die Psalmen nun fertig vorliegt. – Auf der Berliner Konferenz des gleichen Jahres erklärt sich der Theologe Bernd Brockhaus zur Mitarbeit bereit, im gleichen Monat ebenfalls Pfr. Robert Steiner.

Ab Herbst 1975 steht Bernd Brockhaus bis zum 30. Juni 1981 vollzeitlich zur Verfügung. Darüber hinaus kommt die Bibelschule Wiedenest, in der er von da an als Bibelschullehrer tätig ist, der Bibelkommission noch entgegen, indem sie ihn 1983 und 1984 von gewissen Verpflichtungen zugunsten der Revision freistellt.

Gott führt der Bibelkommission gegen Ende der Arbeit noch eine unerwartete, willkommene Hilfe zu in Hans-Peter Willi, der schon sehr früh sein Examen im neutestamentlichen Griechisch und auch in Hebräisch geschafft hatte.

Die gesamte Arbeit wäre aber bis heute nicht zu bewältigen gewesen, wenn die Bibelkommission nicht vom 11. Dezember 1966 an insgesamt 33 mehrtägige Klausuren, hauptsächlich in »Persisruhe«, eingelegt hätte.

Während der Revision, in der Zeit von 1960 bis 1980, gingen heim die mitarbeitenden Brüder Fritz Ruppel, Kurt Karrenberg, Wilhelm Brockhaus, Johannes Walther, Walter Schmidt, Hugo Hartnack – er erlebte noch die Herausgabe des Neuen Testaments –, Ernst Peiniger und Pfr. Robert Steiner.

Zurückblickend auf die 25 Jahre dürfen wir sagen: Der Herr, von dem all unser Tun abhängig ist, hat Gnade gegeben zu dieser besonderen Arbeit. Er hat auch die Herzen der Geschwister bewegt, die finanziellen Mittel zusammenzulegen, die unentbehrlich waren, um die revidierte Elberfelder Bibel zu einem tragbaren Preis in die Hände unserer Geschwister zu geben. So haben sie alle zu diesem großen Werk beitragen dürfen.

Über allem danken wir unserem Gott, daß nun im November 1985 die ganze Elberfelder Bibel – nach über 100 Jahren – *revidiert* zur Verfügung stehen wird! Möge dadurch die Liebe zu dem lebendigen Wort Gottes unter uns wachsen.

*Otto Bastian*

# Revidierte Elberfelder Bibel

## Die neue Elberfelder Bibel ist da

Die Revidierte Elberfelder Bibel ist fertig. Am 15. November wird sie lieferbar sein. Als ein Kreis verantwortlicher Brüder im Jahre 1959 beschloß, die ELBERFELDER BIBEL zu revidieren, da wurde zuversichtlich verkündet: Im Jahre 1964 soll die Elberfelder Bibel fertig revidiert vorliegen.

Nun wird es November 1985 so weit sein. Und das nur, weil Gott uns mit dieser großen Aufgabe nicht im Stich gelassen hat.

## Warum hat die Revision so lange gedauert?

Ursprünglich wollte man die oft harte Sprache der Elberfelder Bibel, die langen, fast endlosen Satzperioden bei Paulus und veraltete Wörter wie z. B. Eidam, Farren, Weib etc. verbessern und die Elberfelder Bibel verständlicher und besser lesbar machen.

Und so ging man auch an die Arbeit, zunächst ans Neue Testament. Aber dann merkte man, zuerst vereinzelt, dann immer mehr, daß da immer wieder zwei Probleme auftauchten:

1. Die griechischen bzw. hebräischen Texte, die da übersetzt worden waren, hatten sich verändert, weil inzwischen wesentlich ältere, zuverlässigere Handschriften entdeckt worden waren. Hier reichte eine nur stilistische Änderung natürlich nicht aus.

2. Bei den Bemühungen, den Text der Elberfelder Bibel leichter lesbar und verständlicher zu machen, kam man in Konflikt mit der Genauigkeit, dem Prinzip der möglichst wörtlichen Übersetzung. Entweder wörtlich oder leicht lesbar, hieß die Alternative dann.

Was war zu tun? Uns war bald klar, daß wir diese Probleme nur lösen konnten, wenn wir an jeder dieser Stellen auf den griechischen (bzw. hebräischen) Grundtext zurückgingen, den übersetzten und dann fragten: Was können wir flüssiger übersetzen, was muß – um der Genauigkeit willen – bleiben? Das heißt, wir mußten wieder in die Übersetzungsarbeit eintreten.

Nachdem uns dies klar geworden war, war zugleich klar, daß diese Aufgabe nur mit Kennern der hebräischen und der griechischen Sprache zu leisten war. Diese Brüder mußten gesucht und gefunden werden. Gott hat uns solche Brüder geschenkt. Und jetzt, nachdem die Revisionsarbeit abgeschlossen ist, kann ich nur sagen: Ohne die Hilfe unseres Herrn hätten wir es nicht geschafft.

## Das Besondere an der Revidierten Elberfelder Bibel

Was ist nun das Besondere der Revidierten Elberfelder Bibel im Vergleich zu anderen neueren Übersetzungen? Es gibt ja gute deut- [431] sche Übersetzungen, so daß man zu Recht fragen kann: Wozu noch die Elberfelder?

Wir haben bei unserer Arbeit drei Grundsätze gehabt:

1. Die möglichst genaue Wiedergabe des Grundtextes. Die Elberfelder Bibel ist eine **wortgetreue Übersetzung**, das heißt, sie gibt den Grundtext so wörtlich wie möglich wieder.

2. Die **Benutzung des besten griechischen bzw. hebräischen Textes**. Wir haben uns bemüht, die ältesten und als zuverlässigsten anerkannten Handschriften zugrunde zu legen.

3. Die Bemühung um **gutes, verständliches Deutsch**. Damit hatte die Revisionsarbeit ja angefangen, und dieser Grundsatz wurde auch bis zum Ende beibehalten. Nur da, wo man vor der Entscheidung stand: Entweder Genauigkeit oder glatter Stil, wurde der Genauigkeit der Vorrang gegeben.

### **Was ist sonst noch neu an der Revidierten Bibel?**

Sie hat **Abschnittüberschriften** zur besseren Übersicht, und damit man bestimmte Bibelstellen leichter auffinden kann.

Sie hat **Parallelstellen**, die auf verwandte Zusammenhänge an anderen Stellen der Bibel hinweisen.

Und sie hat vor allem **Fußnoten**, in denen eine Fülle an zusätzlicher Information über den Text steckt. Zum Beispiel **andere Übersetzungsmöglichkeiten**. Da erfährt man zum Beispiel, daß man »Paulus, Knecht Christi« auch mit »Sklave Jesu Christi« übersetzen kann. Das ist für die Auslegung dieser Stelle nicht unwichtig. Oder **andere Lesearten**. Da erfährt man zum Beispiel, daß eine andere alte Handschrift die betreffende Stelle anders überliefert hat. Oder kurze **Worterklärungen**, zum Beispiel bei massebe oder aschera, oder kyros.

Es hat zwar 26 Jahre gebraucht, bis diese Revisionsarbeit abgeschlossen vorlag. Aber mit niedrigeren Maßstäben zu arbeiten, um schneller fertig zu werden, das wäre bei der Bibel, bei Gottes Wort, sicher der falsche Weg gewesen.

*Dr. Ulrich Brockhaus*

## Zur 4. erweiterten Auflage der Revidierten Elberfelder Bibel

Warum eine »Nachrevision« des Neuen Testaments? – Diese Frage werden sich manche gestellt haben, die in der Ausgabe der neuesten Revidierten Elberfelder Bibel auf das »Vorwort zur 4. bearbeiteten Auflage 1992« gestoßen sind oder beim Verlesen eines Schriftwortes auf kleine Unterschiede aufmerksam wurden. Im folgenden sollen einige Gründe sowie Beispiele dafür genannt werden, warum die Bibelkommission, bestehend aus *Dr. Ulrich Brockhaus, Gerhard Jordy, Hartwig Schnurr* und *Helmut Tillmanns*, das Neue Testament noch einmal ganz durchgesehen und notwendige Ergänzungen bzw. Änderungen vorgenommen hat.

Die Leitlinie der Revidierten Elberfelder Übersetzung (REÜ) war für die Bearbeiter dabei nach wie vor maßgebend:

»Die Elberfelder Bibel hat das Ziel, den biblischen Text in den Grundsprachen (Griechisch und Hebräisch) so wortgetreu und genau ins Deutsche zu übertragen, daß der Leser weitgehend auf einen Vergleich mit dem griechischen bzw. hebräischen Grundtext verzichten kann. Dabei soll in Grenzfällen, in denen die Entscheidung entweder zugunsten der Genauigkeit oder zugunsten des guten deutschen Stils getroffen werden muß, eher zugunsten der Genauigkeit entschieden werden.«

Die Gründe im einzelnen:

### **1. Neue Ausgabe des griechischen Neuen Testaments**

Nachdem die Revision des Neuen Testaments im Jahr 1975 abgeschlossen war, erschien die neue wissenschaftliche Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, des sogenannten »Nestle«, in der 26. Auflage, nun als »Nestle-Aland«. Im englischen Sprachraum liegt der gleiche Text als »Greek New Testament« vor. Der neuen griechischen Textausgabe war eine immense wissenschaftliche Arbeit vorausgegangen, während der es zum Teil zu einer gegenüber früheren Ausgaben unterschiedlichen Bewertung und Gewichtung alter Textzeugen kam.

So mußte das neue Testament der REÜ noch einmal ganz durchgesehen und ein Lesartenvergleich vorgenommen werden. Hier lag also die erste Priorität der Nachrevision: Eine konsequente Zugrundelegung des besten zur Verfügung stehenden griechischen Grundtextes.

Beispiele: In Luk. 20,23 fehlt in den älteren Handschriften die kurze Frage: »Was versucht ihr mich?« Daher wurde in der Nachrevision die Frage weggelassen, aber in der Fußnote erwähnt, daß andere Handschriften sie hinzufügen.

Nicht immer sind wir dem Nestle 26. gefolgt; dies war besonders dann der Fall, wenn die internationale wissenschaftliche Kommission, deren Kommentar zu schwierigen Textentscheidungen uns vorlag, selbst geteilter Meinung war.

Ein Beispiel dafür ist 1. Thess. 2,7: Sagt Paulus »wir sind in eurer Mitte *zart* gewesen« (so Nestle 25. Auflage) oder »wir sind in eurer Mitte *unmündig* gewesen« (so Nestle 26. Auflage)? Im griechischen unterscheiden sich beide Worte nur durch einen Buchstaben. Wir sind aus guten Gründen bei dem Wort »zart« geblieben.

In anderen Fällen mußten wir uns von einem liebgewordenen Wortlaut trennen, aber



es war uns klar, daß der griechische Text, wenn er eindeutig ist, den Vorrang vor Liebge wordenem haben mußte!

Beispiel: In Offb. 1,5 lautet der bekannte Text »Dem, der uns liebt und uns von unse ren Sünden *gewaschen* hat in seinem Blut«. Hier ergibt der überaus starke Befund der besten Handschriften »von unseren Sünden *erlöst* hat durch sein Blut«, so daß wir die Textänderung vornehmen mußten. Die uns bekannte Liedstrophe bleibt wahr, wenn auch kein wörtliches Zitat aus Offb. 1,5!

## 2. Korrekturvorschläge

Sehr viele Korrekturvorschläge waren aus dem inzwischen weiter gewachsenen Leserkreis der Elberfelder Bibel eingegangen, und alle wurden eingehend geprüft. In vielen Fällen erwiesen sie sich als nicht stichhaltig, aber dennoch wollten wir nichts versäumen und die Hinweise untersuchen.

## 3. Fußnoten

Dem Leser der REÜ ist bekannt, daß in der Revidierten Fassung des Neuen Testaments, besonders in den Evangelien, wesentlich weniger Fußnoten verwendet werden als im Alten Testament. Hier sollten nun dem Leser in einer Arbeitsbibel, wie es die Elberfelder Bibel ist, auch in den Fußnoten zum Neuen Testament weitere Hilfen gegeben werden. Dies betrifft vor allem Erklärungen schwieriger Begriffe, die Angabe anderer Übersetzungsmöglichkeiten und wichtiger Textvarianten.

Beispiel: Matth. 6,24 enthält jetzt eine erklärende Fußnote zu dem Begriff »Mammon«, und in Röm. 13,6 ist in der Fußnote erläutert, wie der hier gebrauchte spezielle Begriff für »Diener« in der damaligen Welt noch verwandt wurde.

## 4. Sprachliche Glättungen

Auch unter sprachlichen Gesichtspunkten wurden einige Verbesserungen vorgenommen, die nicht spektakulär sind, doch [19] dem heutigen Sprachgefühl entgegenkommen.

Beispiele: »Gehe *hinein*« statt »gehe *ein*« (in Matth. 25,10.21.23 und an vielen anderen Stellen); der Begriff »Genosse« ist an weiteren Stellen durch »Teilhaber« ersetzt worden, »Trübsal« durch »Drangsal« oder »Bedrängnis«, »Pein« durch »Strafe« u. a.

So war es auch bisherigen Revisoren z. B. entgangen, daß das Wort »Genüge« feminin ist und es in 2. Kor. 9,8 nicht »volles Genüge«, sondern »volle Genüge« heißen muß.

## 5. Vorsichtiger Umgang mit Veränderungen

An wenigen Stellen wurden sogar frühere Veränderungen zurückgenommen, wo die Fas sung von 1985 uns zu frei erschien. Auch hier ein Beispiel:

Der Ausdruck »in alle Ewigkeit« (Eph. 3,21); Phil. 4,20, Offb. 10,6 u. ä.) wird nun mit »von Ewigkeit zu Ewigkeit« wiedergegeben, was dem griechischen Text besser entspricht.

Wie vorsichtig die Bibelkommission vorgegangen ist, sieht man auch daran, daß Joh. 1,5 »der eingeborene Sohn« nicht durch »der eingeborene Gott« wiedergegeben wurde, wie dies die Nestle-Ausgabe empfiehlt.

Haben ältere Auflagen der REÜ nun an Wert verloren? Keineswegs! Aufs Ganze gese hen, halten sich die Änderungen in einem sehr begrenzten Rahmen. Dennoch muß auch die Elberfelder Bibel – will sie ihrem Auftrag treu bleiben und ihren Lesern die möglichst ge naue grundtextgetreue Übersetzung bieten – von Zeit zu Zeit einer Überprüfung der Text basis, des sprachlichen Stils und der verwendeten Arbeitshilfen unterzogen werden. Wir glauben und hoffen, daß dem Leser für sein Forschen in der Schrift dadurch gedient ist.

Hartwig Schnurr

# Die Elberfelder Bibel 2006

## I. Brauchen wir eine Revision der Elberfelder Bibel?

In einem amerikanischen Song, der die englische Übersetzung von 1611 (AV, KJV) besingt, heißt es: Was für unsere Väter gut war, ist auch gut genug für mich!

Allerdings kann die heutige Generation die Worte dieser Väter kaum noch verstehen. Was nützt es, wenn ich den Wortlaut einer Bibelübersetzung kenne, aber nicht weiß, was er bedeutet!

Luther hatte im 16. Jahrhundert ›dem Volk aufs Maul geschaut‹, und eine Sprache gefunden, die so einflussreich war, dass sie späteren Generationen als literarisches Vorbild diente, bis der Unterschied zur Gegenwartssprache durch Revisionen ausgeglichen werden musste.

Wir brauchen eine verlässliche Bibelübersetzung! Sie hat nicht nur den Ausgangstext sorgfältig wiederzugeben, sondern auch dem Leser zu helfen, den Inhalt, die Gedanken der alten Schriften genau zu verstehen. Eine Übersetzung, die eine Übersetzung benötigt, ist sinnlos!

Die Elberfelder Bibel bewahrt den Grundsatz der Worttreue. Sie möchte den Ursprungstext so genau wie möglich und, wenn es geht, wörtlich übersetzen. Der Leser muss sich auf sie berufen können und sagen: »Das steht da so!« Nur eine Interlinear-Übersetzung kann die Genauigkeit weitertreiben, aber die Wörter bilden dann meist keinen zusammenhängenden Satz.

## II. Was wurde in der Elberfelder Bibel 2006 geändert?

A) Die Elberfelder Bibel bekam ein neues Layout. Der Schriftsatz ist übersichtlich und leicht lesbar, die Verszählung erscheint am Rand, wodurch dieser mehr Raum für Notizen lässt. Wer jedoch weitere Anmerkungen zum Text in seine Bibel eintragen möchte, sollte zur Schreibrandausgabe greifen!

B) Die Elberfelder Bibel erscheint zum 1. Mal in der neuen Rechtschreibung nach dem Stand vom Frühjahr 2006. Das ist unbedingt notwendig, damit auch die junge Generation weiterhin diese Bibel lesen kann, ohne den Eindruck zu haben, dass alles, was da steht, veraltet ist.

C) Die Elberfelder Bibel 2006 hat Anpassungen an den modernen Sprachgebrauch und Systematisierungen vorgenommen, die man aber nicht alle aufzählen, sondern nur vom Grundsatz her mit einigen Beispielen erläutern kann.

a) *Anpassung der grammatischen Form:*

- Der Himmel und das Wasser stehen im Deutschen immer im Singular.
- Das Partizip Perfekt von ›offenbaren‹ heißt ›offenbart‹.

b) *Anpassung des Satzbaus:*

- Partizipien werden sachgerecht aufgelöst: ›Als ihr das Wort der Wahrheit ... gehört habt und gläubig geworden seid, (seid ihr) versiegelt worden mit dem Heiligen Geist‹, Epheser 1,13. Dadurch wird die Gleichzeitigkeit von Bekehrung/Wiedergeburt und Geistesempfang herausgestellt.

- ›Wie kennt dieser die Schrift?‹ statt ›Wie besitzt dieser Gelehrsamkeit?‹, Johannes 7,15; d. i. wörtlicher und pointierter.

c) *Anpassung der Wortformen und Wortbedeutungen:*

- Gebrannter Ton statt Scherbe, Psalm 22,16
- Gegnerin statt Widersacherin, 1. Samuel 1,6
- Holzstücke statt Holzscheitstümpfe, Jesaja 7,4
- Liebenswerte statt Holdselige, 2. Samuel 1,23
- Mit-(Glieder am gleichen) Leib statt Miteinverleibte, Epheser 3,6
- üble Nachreden statt Ohrenbläsereien, 2. Korinther 12,20
- Unrat statt Auskehricht, 1. Korinther 4,13
- Wabenhonig statt Honigseim, Psalm 19,11

d) *Anpassung des Sprachgebrauchs:*

Bei der Anrede fällt das ›o‹ weg: Du, König, Daniel 3,10!

- retten statt erretten
- Rest statt Überrest

e) *Systematisierung:*

Wenn es geht, soll die Übersetzung konkordant sein.

- Erinnerung heißt immer Erinnerung, 2. Mose 28,12.
- Erscheinung heißt immer Erscheinung, Hesekiel 11,24.

f) *Überschriften des AT wurden präziser gefasst:*

- Unterscheidung der Lieder über den Knecht Gottes, Jesaja 42; 49 etc
- Gott wird das belagerte Jerusalem nicht retten, aber alle, die zum Feind überlaufen, Jeremia 21,11

Die Brüderbewegung war bisher eine Bibelbewegung. Mit der Neuausgabe der Elberfelder Bibel wird diese gute Tradition fortgesetzt. Leser, die sich intensiver mit Gottes Wort beschäftigen wollen, haben hier eine verlässliche Grundlage. Der Herr segne sie!

»Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit«, 1. Petrus 1,25.

*Arno Hohage*